



anerkannt
und billig.
Verkaufsstellen
nur:
Dortmund:
Ostenhellweg 40.
Hörde:
Hausstrasse 63.
Dortmund:
Heinrichstrasse 59.
Derne:
Bahnhofstrasse 60.
Castrop:
Vittenstrasse 19.
Herne:
Bahnhofstrasse 63.
Klinghausen:
Unberstrasse 27.
Eibelfeld:
Schwanenstrasse 17.

Löbel!

Beständigen

in den Möbel-Läden

34

Stuhl.

Stellung von mod.

ungs-Einrichtungen

ene Verarbeitung,

neue Modelle,

irb zu

erm billigen

erkauf

eifemmer

eremmer

stimmer

stimmer

erlobten

ist eine Befähigung

sehr zu empfehlen,

von der

Preiswürdigkeit

zeugen.

in Tadel!

bel - Träger

Kindemann,

straße 34.

Markenmarken mit

5000 St. Franco

Aug. Giffon, Düsseldorf

107, 11. Ebrecht, 9-8

interess. u. lehrreiche

her spottbillig.

rat. Verlag Philby,

R. O. Jablonski,

II.

Heil-Institut für

rer, Nervöse

120 000 Abonnenten

Nr. 272. 26. Jahrgang. Dortmund, Freitag, 3. Oktober 1913.

Abonnenten 120 000

Ersteinst wöchentlich
heben Mal.
Bezugspreis:
70 Bg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage
Dortm. Lustige
Blätter
nur 10 Bg. mehr.
Bei der Post mit den
Beilagen:
monatlich 90 Bg.
Für die Aufhebung
u. Rückführung unter-
langt eingeleiteter
Manuskripte wird keine
Garantie übernommen.
Für die Redaktion verantwortlich: August Sufferlin;
für Inserate u. Anzeigen: J. Reimert, beide in Dortmund.
Berliner Bureau: Berlin S.W., Markgrafstrasse 19.

Telephon-Nr. 313: Geschäftsstelle.
Anschlüsse: 404: Redaktion, Expedition
Redaktion und Expedition: Reinholdstrasse 19.

Erscheinungszeiten: Mittags 12 bis 1 Uhr;
abends 6 bis 7 Uhr.
Redaktionszeiten: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 433 (Geb. Krampen).
Alte Nr. 308 (H. Kümmer).
Gasthof Nr. 181 (H. Kümmer).
Dortm. Nr. 124 (H. Kümmer).
Hörde Nr. 305 (H. Kümmer).
Kamen Nr. 333 (H. Kümmer).

Scho Nr. 435 (H. Kümmer).
Schwerte Nr. 144 (H. Kümmer).
Lina Nr. 444 (H. Kümmer).
Witten Nr. 133 (H. Kümmer).
Witten Nr. 744 (H. Kümmer).

Inserationspreis:
Für die Kolonelle 30 Bg.
für auswärtigen und amt-
lichen Inseraten 35 Bg.
bei Stellenangeboten und
Verträgen 25 Bg.

Klassen die Seite 1 Mark.
Erfüllungsort Dortmund.
Der etwa gewährte Rabatt
rechnet bei Kontanten.
Bauschuldungen und
gerichtlichen Klagen

Für die Aufnahme von
Anzeigen an bestimmt vor-
geschriebenen Tagen und
Wochen wird keine Garantie
übernommen.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.
Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben; außerdem das vierteilige Unterhaltungsblatt und die dritteilige Beilage „Dortmunder Lustige Blätter“ zusammen 28 Seiten.

Was geht vor?

Wer geglaubt haben möchte, daß die gegen das Deutsche Reich gerichtete Einkreisungspolitik mit dem Hinfcheiden des Königs Edward 7. von denen, die sie im Verein mit diesem Herrscher jahrelang emsig betrieben hatten, endgültig aufgegeben worden sei, wird durch gewisse neue Vorgänge eines Besseren belehrt werden sein. Man erinnert sich, daß diese Politik durch das offensichtliche Gestoß, das sich der König persönlich während seines Aufenthalts zu Marienbad im Jahre 1910 geholt hatte, zum vorläufigen Stillstand gekommen war. Damals hatte er den letzten Versuch gemacht, Oesterreich-Ungarn vom Dreibunde und besonders von Deutschland loszulösen und zum Dreiverbande herüberzuführen. Aber alle noch so schönen und lockenden Versprechungen prallten an der Unmöglichkeit des greisen Kaisers Franz Josef ab, der die „Nüchternheit“, die ihm Deutschland kurz zuvor während der Annegationskriege gehalten hatte, herzlich vergalt. König Edward reiste tief verstimmt

aus dem böhmischen Weltbad nach Hause, ohne den ursprünglich geplanten Besuch beim Kaiser von Oesterreich in Jassy abzusagen. Der eiserne Ring, mit dem man Deutschland zu umklammern und einzuschließen gedachte, war durch die von Wien her erhaltene ungewisse Abgabe nicht zustande gekommen.

Seitdem hat sich England mehr im Hintergrunde gehalten, ja äußerlich sogar Deutschland fast genähert. Was hierbei positives herauskommt, wird, wissen wir ja noch nicht, soll ja aber demnächst bekannt werden. Warten wir es ruhig ab. Wer sich vor einer wohl unausbleiblichen Enttäuschung bewahren will, wird jedenfalls gut tun, die Erwartungen in dieser Richtung nicht zu hoch zu spannen. Inzwischen ist Delcassé, der berühmte Einkreisungspolitiker von 1905, als Vizepräsident der Republik nach Petersburg, Jassowski, der die 1908-9 namentlich durch Deutschlands Eintreten für Oesterreich erlittene diplomatische Niederlage nicht verwinden kann, als Vertreter des Jaren nach Paris gegangen. Beide haben weiter einträchtig an dem Reich gearbeitet, in das Deutschland verstrickt werden soll. Es kamen die Balkankriege und mit ihnen die Entfremdung zwischen Wien und Budapest und die Verstimmung zwischen Wien und Berlin. Hier setzten die französischen und russischen Machenschaften ein. Zunächst richteten sie sich darauf, Rumänien, das bis dahin mit Jug und Recht in die Haben-Rechnung des Dreibundes eingestuft worden war, diesem abspenstig zu machen und der Gegenseite zuzuführen. Inwiefern das bereits gelungen ist, läßt sich nur aus einem allerdings sehr bedeutungslosen Anzeichen schließen: der erste Balkankrieg, dem von der französischen Finanzgruppe eine Anleihe bewilligt wurde, ist Rumänien, das bekanntlich bis dahin seine Kreditbedürfnisse vorwiegend teilweise sogar ausschließlich in Berlin befriedigt hat. Auffällig günstig sind die Bedingungen, die man hierfür in Paris ohne Zögern und Feilschen zugestanden hat: 500 Millionen Francs zu dem in Anbetracht der gegenwärtigen internationalen Geldverhältnisse außerordentlich vorteilhaften Zinsfuß von fünf v. H. Wer die engen Beziehungen der Pariser Hochfinanz zum Quai d'Orsay kennt, wird nicht einen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß diese bemerkenswerten Anleihe,

deren politische Bedeutung auf der Hand liegt, nicht ohne Zustimmung, wahrscheinlich aber auf Veranlassung des französischen Auswärtigen Amtes zustande gekommen ist. Was mag Rumänien dafür in Paris und Petersburg in Aussicht gestellt haben. Während sich so nach dem europäischen Osten die Fäden des Dreiverbandes ertönen, hat Frankreich im benachbarten Westen einen beträchtlichen diplomatischen und politischen Gewinn zu verbuchen. Es steht unmittelbar vor dem Abschluß eines engen Einverständnisses mit Spanien, das dadurch nicht an tatsächlichen Wert verlieren kann, daß es sich nach den Versicherungen eines Mitglieds der Regierungsklasse nicht um ein förmliches

„Schuß- und Tauchbündnis“ handelt. Jedenfalls ist Alfons 13., um dessen Wohlergehen nach einem bekannten Worte

„Millionen Deutsche täglich zu Gott flehen“ sollen und der durch seine Heirat bereits England sehr nahe getreten war, nunmehr drauf und dan, sich dem Dreiverbande unter dem lauten Beifall seines ganzen Landes zu verschreiben. Was es für Frankreich zu bedeuten hätte, wenn es im Falle eines Krieges mit Deutschland seine Südgrenze ruhig von Truppen entblößen könnte (was 1870-71 nicht der Fall war), braucht nicht erst näher dargelegt zu werden.

Gleichzeitig scheint man aber von Frankreich aus die Fühlhörner auch nach Oesterreich-Ungarn auszustrecken und den Versuch zu machen, unter Benutzung der noch nicht übermündeten Verständigung zwischen Wien und Berlin Oesterreich-Ungarn zunächst einmal auf Frankreichs Seite herüberzuführen. Im Wiener Wälderwald hat alsbald ein verdächtiges Klauchen und Klauen begonnen. Namentlich die „Neue freie Presse“, die bei festlichen Anlässen sehr kräftig genug in die Saiten greifen und nicht genug schwingende Jubelhymnen auf den deutschen Bundesgenossen anstimmen kann, liebt sich höchst seitlicher Weise Frankreich, dem Bundesgenossen Deutschlands, an. Sie hat vor wenigen Tagen aus der Feder des früheren ungarischen Staatssekretärs und Mitgliedes des ungarischen Reichsrates Josef Szegedy eine Artikel gebracht, der von allen deutschen Politikern, die sich mit auswärtigen Fragen beschäftigen, aufmerksam gelesen und gebührend beachtet werden sollte. Es wurde darin eindringlich einer Annäherung Oesterreich-Ungarns an England als das Wort geworben, dessen Interessen jetzt nach Altsachen gewandert, wo Oesterreich ihm nützlich sein könnte.

Nur so sei das Mißtrauen Frankreichs zu befeitigen, das Oesterreich nur deshalb sein Geld gebe, weil der Gegensatz zwischen Dreibund und Dreiverband auch die französische Finanzpolitik beherrsche. Am sich bestehe für Frankreich kein Grund, Oesterreich mit Wohlwollen zu behandeln. Im Gegenteil, die französischen Sympathien gehörten durchaus Oesterreich-Ungarn usw. usw. Wenn dann zum Schluß beiläufig bemerkt wird: „Natürlich mit unveränderlichen Gesinnungen unfeindlich am Dreibund“ — so ist dies eine leere Redensart, die über die wahre Bedeutung dieses Artikels nicht täuschen kann. Frankreich gibt durch seine Freunde in Wien und Budapest zu verstehen, daß sich auch die Pariser Geldgründe (siehe Rumänien) bereitwillig für die gegenwärtig anstehende Mobilisierung der geliehenen Staatskassen Oesterreichs und Ungarns öffnen würden, unter den bekannten Bedingungen, und in den Wiener und Budapestern Blättern wird bereits kräftig Stimmung gemacht für eine Annäherung an Frankreich auf dem Umwege über Petersburg.

Die Frage: „Was geht vor?“ erscheint daher nur zu berechtigt und sollte unsere deutschen Staatsmänner recht eingehend beschäftigen. Die Verlegenheitsantwort, die man von diesen zunächst erhält: „Was kann denn Oesterreich vorgehen? Der Dreibund ist ja eben erst auf weitere sieben Jahre verlängert worden!“ ist doch ungemein fadenhakenhaft und nichtig. Denn was hat eine Zeitpanne von sieben Jahren im Leben der Völker zu bedeuten? Man wird in Berlin gut tun, schon jetzt über sieben Jahre hinaus zu denken und zu sorgen. . . .

nur deshalb sein Geld gebe,

weil der Gegensatz zwischen Dreibund und Dreiverband auch die französische Finanzpolitik beherrsche. Am sich bestehe für Frankreich kein Grund, Oesterreich mit Wohlwollen zu behandeln. Im Gegenteil, die französischen Sympathien gehörten durchaus Oesterreich-Ungarn usw. usw. Wenn dann zum Schluß beiläufig bemerkt wird: „Natürlich mit unveränderlichen Gesinnungen unfeindlich am Dreibund“ — so ist dies eine leere Redensart, die über die wahre Bedeutung dieses Artikels nicht täuschen kann. Frankreich gibt durch seine Freunde in Wien und Budapest zu verstehen, daß sich auch die Pariser Geldgründe (siehe Rumänien) bereitwillig für die gegenwärtig anstehende Mobilisierung der geliehenen Staatskassen Oesterreichs und Ungarns öffnen würden, unter den bekannten Bedingungen, und in den Wiener und Budapestern Blättern wird bereits kräftig Stimmung gemacht für eine Annäherung an Frankreich auf dem Umwege über Petersburg.

Die Frage: „Was geht vor?“ erscheint daher nur zu berechtigt und sollte unsere deutschen Staatsmänner recht eingehend beschäftigen. Die Verlegenheitsantwort, die man von diesen zunächst erhält: „Was kann denn Oesterreich vorgehen? Der Dreibund ist ja eben erst auf weitere sieben Jahre verlängert worden!“ ist doch ungemein fadenhakenhaft und nichtig. Denn was hat eine Zeitpanne von sieben Jahren im Leben der Völker zu bedeuten? Man wird in Berlin gut tun, schon jetzt über sieben Jahre hinaus zu denken und zu sorgen. . . .

Der Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel.

Gleiwitz, 2. Oktober.
Aus der Vernehmung am Schluß der gestrigen Abendung ist noch nachzutragen, daß die weiteren Sachverständigen übereinstimmend äußerten, daß ein Schwachsinn bei Hauptmann Kammer nicht vorliege.

Der heutige letzte Verhandlungstag begann mit der Begründung der Anklage durch den Staatsanwalt R. G. Er führte aus, es handle sich in diesem Falle nicht um eine politische Angelegenheit, sondern lediglich darum, ob der Angeklagte, der eine exponierte Stellung hatte, für einen Kandidaten eintreten durfte, der als Kandidat die Aufhebung des polnischen Reiches unter Ausbreitung von Landbesitzern Preußens vor Augen hat. Knittel durfte nicht sagen, daß er das Opfer einer ungeschicklichen politischen Fälschung ist. Die Maßnahmen, die von militärischer Seite gegen ihn ergriffen wurden, waren einwandfrei.

Die Ueberführung von der Reserve zur Land-

Ende einer Strafanzeige gegen den General-Anzeiger.

Wir hatten im vorigen Jahre einige Artikel über Mißstände im deutschen Anwaltswesen gebracht. Hierdurch füllte merkwürdigerweise sich der Dortmunder Anwaltsverein beleidigt. Seine Mitglieder — über 80 — stellten mit Ausnahme von nur 3 Herren Strafantrag wegen Beleidigung. Dieser wurde, wie nicht anders zu erwarten war, in allen Instanzen abgelehnt. Darauf wandten sich die Angeklagten an den Justizminister und ersuchten ihn, die Staatsanwaltschaft zum Eingreifen gegen den General-Anzeiger zu veranlassen. Außerdem verhängte der Dortmunder Anwaltsverein — einen Vorkauf über den General-Anzeiger, in dem der Anwaltsverein seine Mitglieder durch falschen Zwang verpflichtete, die Vertretung eines Mannes und seiner Redakteure nicht mehr zu übernehmen.

Vor einigen Tagen ist nun beim Dortmunder Anwaltsverein die Antwort des Ministers eingelaufen. Ihr Inhalt soll ungefähr folgender sein: 1. Der Justizminister lehnt das Eingreifen ab, weil er dadurch einen ungünstigen Eingriff in die Rechtspflege vornehmen würde. (Nach dem Gesetz hat nämlich der Verleumdete gegen den abgelehnten Vorkauf der Oberstaatsanwaltschaft nur die Klage beim Oberlandesgericht, die Red.) 2. Der Justizminister vermag in den Artikeln des General-Anzeigers

kein „Beleidigung der Dortmunder Rechtsanwält“

zu erblicken.

3. Der Justizminister sprach dem Anwaltsverein wegen des von ihm verhängten Vorkaufs seine ernste Mißbilligung aus.

Trotz dieser für Juristen selbstverständlichen, aber immerhin bemerkenswerten Belehrung scheint es so, als ob eine größere Anzahl der hiesigen Rechtsanwält auf ihrem Vorkaufstandpunkt verharren wolle.

weht ist keine Strafe. Es schien eben die Verwendung des Offiziers an einer bestimmten Stelle nicht zweckmäßig. Es ist zwar zu verstehen, daß Knittel schmerzhaft berührt war, aus dem früheren Kreise auszusteigen. Es ist auch zu verstehen, daß er ein innergerichtetes Verfahren beantragte.

Aber in diesem Verfahren, das alle Instanzen durchlief, ist ihm überall bescheinigt worden, daß seine Ehre nicht verletzt ist, daß es sich lediglich um eine militärische Verwaltungsmaßnahme gehandelt habe. Trotzdem begann der Kampf des Knittel, den ich als einen

trivialis Kampf

bezeichne. Die zahlreichen Anzeigen waren sämtlich unbegründet. Die Eingabe an das Kriegsministerium enthält die größten Verleumdungen und Beleidigungen. Der Beweis der Wahrheit ist nicht in einem einzigen Punkte gelungen. Es ist der Beweis der Unwahrheit gelungen. Bei Hauptmann Kammer haben wir es mit einem vollenbarten Ehrenmann zu tun.

Wenn er auch bei Kontrollverhandlungen etwas derbe Redensarten gebraucht hat, so ist zu berücksichtigen, daß eben das Kriegsministerium ein raues Handwerk ist. Da ist ein derbes Wort oft eine Erleichterung und Erlösung. Von einer Geisteskrankheit oder Geisteschwäche kann nicht die Rede sein, ebensowenig von einer Bosartigkeit oder Geimide. Es muß hier eine fälschliche Strafe verhängt werden angesichts der schweren Verleumdungen. Ich beantrage wegen Beleidigung des Hauptmann Kammer eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, wegen Beleidigung des Oesterleutnants Vittinghoff, des Generalmajors v. Windheim und des General v. d. Gröben, eine Gefängnisstrafe von je 2 Monaten und ich bitte diese Strafe zu einer

Gefängnisstrafe von 6 Monaten Gefängnis zusammenzusetzen.

Es sprachen dann die Vertreter der Nebenkläger, worauf für die Verteidigung J. H. Kammer auftrat. Dieser erklärte: Diese Verhandlung war nur ein Versuch, weil hier Licht und Schatten nicht gerecht verteilt waren. Wichtige Sachen sind unter den Tisch gekehrt worden, indem sich ein ganz falsches Bild ergeben. Man vergesse ganz, daß in dieser Angelegenheit Knittel der Angegriffene war, denn ihm war Unrecht geschehen. Er hielt es nicht für richtig, daß die Militärverwaltung in dieser Weise gegen

seine politische Haltung Stellung nahm. In dem ganzen ehrengerichtlichen Verfahren hat man den Angeklagten niemals gehört. Der Angeklagte konnte der Ueberzeugung sein, daß Hauptmann Kammer geisteskrank ist. Fünf Richter in Ratibor, die die Sache genau geprüft haben, haben die gleiche Ansicht gehabt.

Das Urteil gegen Amtsrichter Knittel.

Gleiwitz, 3. Okt. In dem Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel wurde am Mittwoch das Urteil gefällt. Amtsrichter Knittel wurde wegen Verleumdung einer Reihe hoher Offiziere zu einer Geldstrafe von 2400 Mark und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Gleiwitz, 3. Okt. Knittel hatte nach Verurteilung des Vorkaufs noch folgende Erklärung abgegeben: „Ich erkläre und schwöre mit derjenigen Gewissenhaftigkeit, die der Ehre eines preussischen Richters entspricht:

Ich habe mit meiner Eingabe an den preussischen Kriegsminister keinen der vier Herren beleidigen wollen, ich habe nur mein Recht gesucht und ich hielt es dazu für notwendig, das zu sagen, was ich gesagt habe und was ich für wahr hielt. Wenn sich, wie ich rückhaltlos anerkenne, durch die in diesem Verfahren erfolgten Aufklärungen manches davon, insbesondere die Behauptung der Geisteschwäche des Hauptmanns Kammer und die Behauptung, daß einzelne Maßnahmen mir gegenüber „wider besseres Wissen“ geschehen sind, während sie in gutem Glauben erfolgten, als Irrtum herausgestellt, so nehme ich dies alles selbstverständlich zurück und bebaure, daß ich die Herren insoweit und ohne meinen Willen beleidigt habe.“

Einige Probestimmen zum Knittelprozeß.

Wie erklärlich, das Urteil ist erst gegen Mittwoch verhängt, äußern sich die Berliner Wälder noch nicht über das gefällte Urteil. Es liegen bislang nur zwei Probestimmen liberaler Zeitungen vor, die wir nachstehend kurz anführen:

Die „Morgenpost“ schreibt:

„Der zweite Prozeß Knittel hat nicht, wie der erste, mit der Freisprechung des Angeklagten geendet. Knittel ist verurteilt worden, zwar nicht wie der Staatsanwalt beantragte, zu einer Freiheitsstrafe, aber doch zu einer recht empfindlichen Geldstrafe, aber an der

Verurteilung des Systems,

das in Gleiwitz wie in Ratibor als der wirkliche Ankerplatz dastand, vermag der Spruch von Gleiwitz nichts zu ändern. Wir möchten nicht amerikanische Zustände nach Deutschland eingeführt sehen und eine richterliche Mäximalt erleben, die sich dort jenseits des großen Reiches oft genug als verhängnisvoll für die Freiheit der übrigen Staatsbürger erwiesen hat, wohl aber wünschenswert ist oft als Mildernde geachtete Leute der Ruten ein Richterum, das befreit von den, anderen Anklagen zu übertragenden Vermutungsmaßregeln, überhoben der Sorge um die Befürderung und materielle Sicherstellung, einzeln und allein seiner hohen Aufgabe, Recht zu sprechen auf Grund der Gesetze, leben kann. Dann wird kein Staatsanwalt mehr sich finden, der vor einem deutschen Gericht einen deutschen Richter in einem

herabsetzenden Gegensatz zur Offizierschere bringt, wie es der Staatsanwalt in Gleiwitz getan hat. Und sollte sich doch ein solcher Staatsanwalt finden, so wird ihm von der Richterbank gesagt werden, was diesmal zu sagen einem Rechtsanwalt vorbehalten blieb, daß seine Angriffe nicht heranziehen an den Richterstand. Daß es soweit kommen möge, dürfte möglicherweise der Richter selbst sorgen. So lange wir den bunten Rod höher oder auch nur eben so hoch bewachen wie den Talar der Gerechtigkeit, kann die deutsche Nation ihm nicht die Stellung einräumen, die die englische Nation den Trägern der Justiz zugestanden hat.“

Die „Vossische Zeitung“ sagt:

„Die Dinge ändern sich bei uns recht schnell. Politische Parteien, die heute in der schärfsten Opposition sind und als reichsfeindlich gebrandmarkt werden, können morgen wohl gelitten und Regierungspartei sein. Aber das Urteil über die Polen hat sich als sehr wandelbar erwiesen. Unwandelbar aber sollte der Grundhof sein, daß sich die Arzenei, also auch das Verleumdungskommando, nicht mit Politik zu beschäftigen habe. Das Verleumdungskommando hat sich nicht darum zu kümmern, wie der Staatsbürger, der als Staatsbürger, nicht als Offizier wählt, sein politisches Stimmrecht ausübt und welchen politischen Eindruck seine Wahl auf diese oder jene Partei macht. Und noch eins erscheint uns als heilsame Lehre dieser Prozesse:

mando hat sich nicht darum zu kümmern, wie der Staatsbürger, der als Staatsbürger, nicht als Offizier wählt, sein politisches Stimmrecht ausübt und welchen politischen Eindruck seine Wahl auf diese oder jene Partei macht. Und noch eins erscheint uns als heilsame Lehre dieser Prozesse:

Die Öffentlichkeit der Abstimmung muß endlich beseitigt werden. Sie ist die trübe Quelle all dieses Klatsches und Tratsches, der in den Verhandlungen gegen Knittel aufgewühlt wurde. Der Prozeß ist aus, der Angeklagte verurteilt. Aber er steht, auch wenn er hüben muß, da er im Kampf ums Recht nicht überall der Vorhut seinen Boll entrichtet hat, da als der aufrechte Mann besser als mancher seiner Widersacher. Und wir denken, die Erfahrungen, die die Militärverwaltung gewonnen hat, werden zu den Reformen führen, deren Notwendigkeit jedermann sich handgreiflich aufdrängt und die auf neue zu betonen, der Reichstag gewiß nicht unterlassen wird.“

Noch keine Aufklärung über Dr. Diesel.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Zwei Mitglieder der Familie des verstorbenen Ingenieurs Dr. Diesel, darunter der hier lebende Schwiegersohn Diesel, Baron v. Schmidt, haben sich nach Belgien begeben, um von dort aus nach dem Verbleib Diesels zu forschen. Dr. Diesel war vor seiner Abreise einige Tage hier bei seiner Tochter und deren Mann zu Besuch und hat dabei wohl etwas über ein auf einer Jagd in Oberbayern wieder aufgetretenes stärkeres Verzeihen gesagt, was aber doch im übrigen in bester Stimmung, was auch von seinen Reisebegleitern bestätigt wird. Der Familie erscheint daher die in deutschen und englischen Zeitungen erwähnte Vermutung, Diesel könne sich in geistiger Verwirrung über Nord gestürzt haben, ganz ausgeschlossen. Auch die Zeitungsmedien, die Vorgänge in der Hauptversammlung der englischen Dieselmotoren in Verbindung mit dem Verschwinden Diesels bringen, werden von der Familie als völlig haltlos hingestellt, da die Person Dr. Diesels weder in geschäftlichen noch persönlichen Zusammenhang mit den unbefriedigten Geschäftsergebnissen des englischen Unternehmens gebracht werden könne. Diesels Gattin ist gestern in Frankfurt eingetroffen. Man hat ihr jedoch nichts über das mutmaßliche Geschick ihres Mannes mitgeteilt, weil man im Kreise der Familie noch nicht alle Hoffnung aufgegeben hat.



Dr. Robert Diesel.

Der Erfinder der bekannten Dieselmotoren.

London, 3. Okt. Der Sekretär der Consolidated Dieselmotoren Co., Lord, erklärt die Meldung der Zeitung „Metropole“ in Antwerpen, wonach ein Beamter der Great Eastern Eisenbahn ausgesagt haben soll, Diesel habe den Dampfer „Dresden“ vor der Abfahrt von Antwerpen verlassen, noch mehr energisch für grundlos. Es sei unabweislich bewiesen, daß Dr. Diesel mit Cagels und Rudmann an Bord der „Dresden“ von Antwerpen abfuhr und daß diese beiden Herren sich mit ihm unterhielten, bis er sich um 10 Uhr zur Nachtruhe in seine Kabine zurückzog. Ein Zeuge sah Dr. Diesel 24 Stunden später, nachdem er Cagels und Rudmann verlassen und gute Nacht gesagt hatte, auf dem Verdeck. Der Zeuge, daß Diesels Name nicht auf der Liste steht, wird dahin erklärt, daß er sich erst kurz vor der Abfahrt der „Dresden“ zur Ueberfahrt entschloß und wahrscheinlich ein Willeit nahm, ohne seinen Namen anzugeben.

Das hiesige Handelsamt hat eine amtliche Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet. Der Vertreter des Handelsamtes in Danzig wurde mit den

**Wunder und unsinnliche
Sinnwelt.**

(Schluß.)

Die ehemals von Stein und Kieselgebirge be-
deckten Räume der Europa Altens sind schon

Das gilt dem Weister wie dem Knecht
Wer das nicht verstehen kan
Der mag aus Gottesdienste gehn.“

Und er blickt dann weiter über die Alteneige
Wagt: „Aufs Quasimodogenzill
Sinn kommen die Bürger: alle herbe

Die eckigsten Quartiere und Parkanlagen deuten auf
höhen Klosterrath ihrer Eigentümer, um den Leiden
der heute hartes baderischen Genie aus
dem Wege zu gehen, konnte man zum Teil hoch an
den Berg und gewann so Raum für Straßen und
Plätze.

Unter Altene verbindet sich der Charakter der
o...

Altana und das mittlere Rennetal.

Die ehemals von Krieg und Kriegsgefahr... Die Stadt Altana verlor ihren Mittelpunkt...

Die Stadt Altana verlor ihren Mittelpunkt... Die Stadt Altana verlor ihren Mittelpunkt...

Die Stadt Altana verlor ihren Mittelpunkt... Die Stadt Altana verlor ihren Mittelpunkt...

Die Stadt Altana verlor ihren Mittelpunkt... Die Stadt Altana verlor ihren Mittelpunkt...

Da spricht die Gemeinde das Urteil und Recht... Das gilt dem Meister wie dem Knecht...

Und er dichtet dann weiter über die „Altanaische Wahl“...

„Auf Quasimodogeniti... Dann kommen die Bürger alle herbei...

Man hat Doctores Medicin... Auch in die Jure geübt sein...

So entwickelt er in 88 Strophen ein Bild der Stadt, ihres Lebens, ihres Treibens...

„Sie ließen oft den Mühlgang... Wird ihn die Zeit und Welt zu lang...

„Sie tranken gerne Brantwein... Sie meinen, sie müssen lustig sein...

„In dem Gesang „Von den Frommen und Neighen“ richtet er zum Ausklang an die heranwachsende Jugend die fromme Mahnung:

„Ihr jungen Leutz nehmt dies in acht... Es ist hier eine kleine Zeit...

„Wir haben hoher Wort nicht viel... Wir rühmen uns nicht übers Ziel...

„Wir haben hier ein große Gemein... Unser mag bald 5000 sein.“

Altana zählte im Jahre 1719 nämlich nur 2611, im Jahre 1765 aber 2783 Einwohner...

Die Stadt Altana verlor ihren Mittelpunkt... Die Stadt Altana verlor ihren Mittelpunkt...

„Es ist hier zwar ein lauer Ort... Doch hat man hier auch Gottes Wort...

„Kirchen und Schulen sein woll bestiet... Darin kann man für wenig Geld...

„Hier ist eine gute Polizei... Es steht einem jeden Bürger frei...

auf dem linken Ufer der Renne prundvollen Villen... und stülprecht vornehmen Neubauten...

Die Stadt Altana verlor ihren Mittelpunkt... Die Stadt Altana verlor ihren Mittelpunkt...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 272. Freitag, 3. Oktober 1913.

Die weiße Frau.

Ein Roman vom Lauenstein von Anny Wothje. Copyright 1912 by Anny Wothje, Leipzig.

Dunkle Eichenmöbel, altertümliche Truhen, Lagen und Wappensteinen aller Art und Hausgeräte aus längst vergangenen Zeiten...

Die weiße Frau von Lauenstein. Eine Geschichte der Schulst.

„Und weil das menschliche Herz allezeit ein gar feltames und gefährliches Ding gewesen ist...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

„Dies ändert sich erst, nachdem wir uns nach einer künftigen Wanderung dem lebhaften Industriezeitalter zuwenden haben...

Ein leises Lächeln guckte um die schmalen, roten Lippen Marietts, die jetzt, da sich die Geheimtür von selbst wieder geschlossen hatte und als Teilgebild so ruhig wie zuvor an seinem Platz hinauf auf eine geheime Feder in der Fensternische drückte...

„Das Bild wich wieder zurück, und an Holm vorbei trat die Gräfin Mariett etwas hastig in die Folterkammer. Holm folgte ihr auf dem Fuße...

„Fürchten Sie sich hier nicht, Gräfin?“ fragte er, als er sah, wie das schlanke Mädchen schnell den kleinen Raum durchschritt und eine zweite Tür öffnete...

„Ein üppig eingerichtetes, orientalisches Gemach nahm sie auf. Nur gedämpftes Licht und überall hübsche Seide und goldbrokatierte Stühle, weiche Teppiche und üppiger Polster, und ein heimlicher Duft von Ambra und Rosen.“

„Wie seltsam“, murmelte Holm, voll Staunen gewährend, wie die junge Gräfin sich auf einem weichen Divan nachlässig niederließ...

„Mit halb geschlossenen Augen zu ihm hinüberblickend, sagte sie leise: „Das ist hier mein Reich, Herr Rendsfähr.“

„Hätte es Ihnen ein Zufall nicht verraten, so hätte ich es Ihnen auch nicht gesagt.“

„Ich bin sehr glücklich, gnädigste Gräfin, daß Sie mich Ihres Vertrauens würdigen.“

„Ein halb spöttisches, halb neugieriges Lächeln trat den jungen Künstler.“

„Warum glauben Sie, daß ich mich hier verberge?“ fragte Gräfin Mariett fast hart.

„Um zu träumen, Gräfin, es ist das Vorrecht der Jugend.“

„Sie zuckte etwas höhnisch die feinen Schultern.“

„Ich träume nicht, Verehrtester“, lachte sie dann hell auf, „mein, aber es ist hier für mich der einzige Zufluchtsort, wo ich ungehört weilen kann, hören Sie weinen! Und nun kommen Sie, der Fremde, und drängen sich in mein Asyl.“

„Ich hätte es ja vor Ihnen verschließen können, aber ich lasse es in Ihren Händen: Sie würden nicht eher ruhen, als bis Sie gewußt hätten, was hinter der Folterkammer noch verborgen lag. Habe ich Recht?“

„Und weil ich das wußte, darum habe ich Ihnen mein kleines Reich lieber freiwillig erschlossen, in der sicheren Voraussetzung, Sie werden es niemand verraten, hören Sie, niemand.“

„Mir gehören Du, mit Deinen goldenen Augen, durch welche das Leid wandert.“

„Jungfer, Ihr müßt tangen in diesem Rosenkranz“, lachte er dann plötzlich laut auf, und als ihm Gräfin Mariett befremdet anblickte, fuhr er übermütig fort:

„Immer muß ich des Johanniskranses gedenken, Gräfin, bei dessen Klang ich das Glück habe, Sie zu sehen.“

„Wieder flog ein langer, prüfender Blick über ihn hin.“

„Unter Trauerweiden“, antwortete sie kurz. „Er schaute ihr fest in das, wie es schien, jetzt ganz klar gewordene Antlitz.“

„Ihr seid abergläubisch, schönste Frau!“, rief Mariett schüttelnd lächelnd das Haupt, es noch tiefer in die weichen Falten drückend.

„Nein, Herr Malersmann, ich warke nur immer auf das Glück.“

„Hier in diesem fremdländischen Gemach?“

„Und wieder blickte ein schwüler Atem durch den kleinen Raum und trieb Rendsfähr das Blut schneller durch die Adern.“

„Das Glück ist nicht an Raum und Zeit gebunden, Herr Rendsfähr, wir tragen es in uns. Ihnen als Künstler brauche ich doch das nicht erst zu sagen.“

„Und Sie als Schriftstellerin, Gräfin, modeln sich das Glück nach Ihrer eigenen Phantasie.“

„Schriftstellerin? Ah, Sie meinen, weil Ihnen vorhin meine Aufzeichnungen über die weichen Falten von Lauenstein zu Gesicht kamen? Sie irren sich gründlich. Ich bin keine Schriftstellerin. Es sind nur Privatstudien, die ich treibe.“

„Das Geheimnis der weißen Frau reizt sie also?“

„Ganz recht. Ich möchte das Maß ihrer Schuld gern kennen, ich möchte wissen, ob diese Schuld wirklich so groß war, daß ihre arme, gemarterte Seele Jahrhunderte lang keine Ruhe finden konnte.“

„Gibt es wohl eine größere Sünde, Gräfin, als wenn eine Mutter ihre eigenen Kinder tötet, weil ihr „vier Augen“, wie es in der Sage heißt, im Wege waren, um Liebesglück zu spenden und zu empfangen?“

„Ich weiß es nicht“, gab Gräfin Mariett vertraut zurück. „Ich meine ich, die größten und schwersten Sünden begehen wir gegen uns selbst.“

„Das Schicksal der armen Gräfin von Orlamünde läßt mich nicht los. Umsonst habe ich hier seit Wochen die alten Chroniken durchgesehen, umsonst habe ich versucht, noch eine andere Lesart ihrer Schuld zu finden, aber immer wieder tiefen die Fäden der alten Sagen, so verflochten sie auch sind, in dem grauenhaften Kindermord zusammen.“

„Holt scheint es mir unglücklich, daß eine Mutter, die ihre Kinder lieb hat, wie die Orlamündin, aus Liebe zu dem jungen Hohenollernfürsten, den Markgrafen Albrecht von Nürnberg, als er auf der Brautnacht nach einer reichen Frau achlos lagte, vier Augen hinter den Vorhang der Folterkammer, um die vier verurteilten Augen befehlige, um Albrecht anzugehen.“

„Ich verstehe wohl Liebe und Leidenschaft, auch daß sie vielleicht Verbrechen zeitigen kann, aber niemals glaube ich, könnte eines Weibes Seele so verrückt sein, ihre eigenen Kinder zu opfern, um Liebesfreunden zu genügen.“

„Holm hatte merkwürdig erregt gesprochen. „Und doch ist es geschehen“, gab Gräfin Mariett zurück. „Ein Chronist behauptet zwar, die Kinder der lassenburgischen Witwe, der Gräfin von Orlamünde, wären an der Zeit gestorben, aber es spricht doch zu viel dafür, daß sie ihre Kinder mit eigener Hand getötet hat.“

„Und was wurde aus ihrer Liebe?“ fragte Holm, und seine blauen Augen suchten die goldbraunen des Mädchens.

„Der junge Hohenollernfürst wandte sich endlich von der Mörderin und die Gräfin Orlamünde, Blasenwurf ließ einen grauenhaften Kuss aus, gegen den treulosen Geliebten und seine Sippe, indem sie drohte, sie würde nicht nur sein Ende, sondern auch das aller seiner Nachkommen bis in die spätesten Zeiten im Voraus finden.“

Du, Junge!

Kannst Du uns hier das leistungsfähigste Konfektionshaus nennen, wo wir uns besonders gut und billig einkleiden?

Jawohl!

nur Robert

Münsterstrasse 1

das Größere Abblissemant für moderne Herren-Kleidung ist die bekannte beste Einkaufsstätte.



Luftiges aus dem Engeren und Weiteren.

Dst.

Apfel, Birnen und auch Trauben kann man sich jetzt kaum erlauben. Diese Früchte, schwer entbehrlich, sind in diesem Jahre spärlich. Und dem schlichten Mann zu teuer. Angesichts der schweren Steuer! Doch man braucht nicht zu verzagen, denn die Zwetschenbäume tragen Rings in Deutschland allernächsten Um so reichlicheren Segen! Ja, die Zwetsche und die Pfäume bringen massenhaft am Baume. Dieser Segen, lila, bläulich, dient zum Trösten und ist preislich, denn nun kann sein Heil man suchen. Wenigstens im Zwetschenbäume: Und in süßen Pfäumenbäumen: Aus und wie sie sonst noch heißen. Doch mit kluger Vorsicht diese Gottesgabe sich genieße, Prüfe, ob die Früchte reif sind, ob sie nicht mehr hart und steif sind, ob sie nicht merkwürdig eingeweicht sind. Nicht am Ende Schaden leiden!

Ueberwindung.

Zwischen Vater und Sohn kommt es wegen der Schulden des Herrn Sohnes zu einer Kontroverse. Der Herr Sohn markiert Charakter: „Wenn du müdest, Papa, beweist er, welche Ueberwindung es mich kostet, von dir Geld zu nehmen.“ „Wenn du müdest, mein Sohn, antwortet der Papa, welches Geld mich Deine Ueberwindung kostet.“

Nur nicht so prozig.

Einjähriger Schiffer, tun Sie nur nicht so prozig, als könnten Sie den Verlust des letzten Kaisermanders aus der eigenen Tasche bezahlen!

Straußphantasien.

„Mein verehrtes Fräulein“ — fragte ein junger Mann während der Pause — „was machen Sie so den ganzen Tag über?“ — „Beachtete Sie — beachtete Sie mich mit Straußphantasien!“ — „Er war sich nicht im klaren: „Johann oder Richard?“ — „Anton!“ — „Sagte Sie — heißt er mit Vornamen.“ — „Er machte kein geistreiches Gesicht. „Was ist denn das für ein Anton?“ — „Nun, der Chef vom dem Buchhändler, in dem ich arbeite!“

Zu realistisch.

Komiteemitglied, an der Kasse eines Maskenballes, als ein Besucher als „Gerichtsdollmetscher“ kommt: „Bitte in dieser Maske können wir Sie nicht in den Saal lassen... das würde die Herrschaften zu nervös machen!“

Der Rabe von Lindau.

Der Romanschmer Dampfer liegt in den Hafen von Lindau ein. Langsam gleitet er an dem prachtvollen bairischen Damm vorbei, der trotz und trotz den kommenden empfangt.

„Wie hübsch macht sich der Rabe hier“ — rief ich zu einem Herrn neben mir auf dem Vorderdeck — „jedem einzelnen winkt er den ersten deutschen Gruß zu!“ — „Mei! Rabe!“ — entgegnete der und suchte mir mit seinem Königsblick auf dem Grunde meiner Valetottasche zu lesen — „der sagt Joan Grün Good — der sagt: doch mir sei Lauer mir durchschmuggelt!“

Wer ist der Tote?

Und wieder zieht der Serbenschiff sein Schwert zu wuchtigen Streichen. Mit Horn und Schreien zieht die Welt die erste erlachte Leiche.

Der Herbststurm heult mit wilder Wut und bläst die Traueranfate, Das allererste Opfer ruht Auf schwarzgedeckter Bahre.

Doch völlig läßt den Bretterweg Die Last der Kränze verschwinden, Es folgt ein ganzer Wagenpark, Gefüllt mit Palmengewinden.

Wer ist der Tote? ... Offenbar Kein Sproß von nieder'n Proleten, Denn jede Großmacht ist sogar Im Trauerzuge vertreten.

Als man ihn dann senkt ins Grab, Da knallen die Blaspistolen, Und die drei Soldaten geben ab Salven aller Nationen.

Mich aber trieb der Reiz, Zu wissen, wer jener gewesen, Und auf des Hügel Marmorkreuz Gab' ich die Worte gelesen:

Es ruht hier Londons Konferenz! Sie hat sich den Magen verdorben In faulem Balkan-Fleisch im Beng Und ist im Herbst gestorben! ...

Eine Schlafmühe.

Zu welchem Zweck hat denn Ihr Zimmerherr drei Bediener auf dem Nachtschicht stehen? Ist der so verschlafen?“ — „Ja, und wie! Die eine stellt er auf fünf, die zweite auf sechs und die dritte auf sieben Uhr... um acht Uhr schmeißt ich ihn dann aus dem Bett!“

Von der Otise.

„Ich hab' in Bins gabelt, da waren elf Grad.“ — „Merkwürdig, sonst ist es immer ungrad.“

Die andere Armes.

Mehrere Schichtenbunker fahren per Auto durchs Wandergelände. In der Kreisstadt A... fragen sie einen Mann, der eine ihnen unbekannte Uniform trägt: „Wo ist das Hauptquartier?“ — „Rangstraße 5, links zwei Treppen!“ — sagt der Mann.

Das Auto stoppt vor der Rangstraße 5. Oben, zwei Treppen hoch, ist das Hauptquartier... der Heilsarmee!

Retter in der Not.

„Kellner zahlen!“ — „Sie hatten eine Tasse Kaffee, macht dreißig Pfennig.“ — „Donnerwetter, da sehe ich eben, ich habe keinen Pfennig Geld bei mir! (Monolog): Da muß ich also einen anpumpen; (laut): Kellner, geben Sie mir doch rasch einen Briefbogen, ein Kuvert, ein Zettelfah, eine Postkarte und das Jahrbuch der Millionäre!“

Swillinge.

Ein kleiner Junge von drei Jahren spielt zwischen den Straßenbahnlinien herum, ein großer Junge von elf Jahren schaut ihm zu. „Sie trete heran und frage den Großvater!“ — „Nein, da Dein Bruder?“ — „Ja? Dann nimm ihn doch von den Schienen weg, der wird ja da überfahren!“ — „Ach,“ sagt der große Junge, „das macht nichts, wir haben zu Hause denselben noch mal!“

Aufstand in Albanien.



Dame Europa: „Pfscharbeit, mein Lieber, sonst dürfte der Ofen nicht schon wieder rauchen!“

Moderne Operetten.

Komponist (zum Theaterdirektor): „Hier habe ich ein neues Couplet, das wird ein Schlager werden!“ — „Nicht es lustig?“ — „Keine Spur!“ — „Hat es Sinn und Verstand?“ — „Nein!“ — „Ist Punkt drin?“ — „Aberach!“ — „Ausgezeichnet, das wird ein Bombenerfolg!“

Ueberrafung.

Freundinnen: „Ich möchte meinem Bräutigam zu seinem Geburtstag eine Ueberrafung bereiten. Kannst Du mir nicht einen Rat geben?“ — „Ja, vielleicht sagst Du ihm Dein richtiges Alter.“

Ein eider Henner.

In einer kleinen Gemeinde, nächst Wien, war ein Einkender irrsinnig geworden. Man beschloß um dessen Aufnahme in die Nervenheil- und Pflegeanstalt am Steinhof beim Wiener Magistrat bittlich zu werden.

Das betreffende Gesuch erhielt als Antwort den Vermerk: Gemeindevorwaltung Stemmersdorf. — Bitte um Aufnahme in das Irrenhaus.

Anknüpfung.

Hauptmann Demeter Gussiffe ist noch nicht lange in Wien. Auf einer Gesellschaft lernt er eine sehr nette Dame kennen, für die er sich lebhaft interessiert.

Da sie schwarze Kleidung trägt, glaubt der Hauptmann nicht besser ein Gespräch anzuknüpfen zu können als durch die Frage: „Verdon — was ich fragen wollte — sind auch diese Fräulein Witwen?“

Aus der Jugend.

In der Religionsstunde erzählt der Lehrer, daß alle Menschen von dem ersten Menschenpaar Adam und Eva abstammen. Da erhebt sich der kleine Hans und wirft, nachdem er pflichtschuldig um Erlaubnis gefragt hat, ein: „Ich hab' zu doch zwei Eltern, Herr Lehrer, und vier Großeltern und acht Urgroßeltern und dann werden es immer mehr — da können doch zu Anfang nicht bloß zwei Menschen gewesen sein.“ Der Lehrer blieb ihm gütigst in dieser Stunde die Antwort schuldig.

Herr Professor X. bemüht sich in der Grammatikstunde eifrig, seinen Schülern den Unterschied zwischen dem starken Verbum „leiden“ und dem schwachen „läuten“ klar zu machen. Dabei kommt er natürlich auch auf die falsche Konjugation von „läuten“ zu sprechen, wie sie bei den Schülern üblich ist in der Wendung „es hat glitten“ beim Läuten der Schulglocke. Er ist so vertieft in seine Erklärungen, immer wieder ermahnt, doch ja hinfort immer richtig zu sagen, „es hat geläutet“, daß er das Läuten der Schulglocke überhört. Die Anrede seiner Schüler endlich bemerkend, ruft er ab und, die Uhr ziehend, fragt er: „Was ich glitten?“

In meinem Eisenbahnloose saßen ein junger, schüchterner aussehender Mann und ein bieder, prächtiger Bauer nebeneinander. Es dauerte nicht lange, da fing der Bauer zu schlafen an. Immer mehr und mehr neigte er sich dabei, laut schnarchend, zu dem neben ihm sitzenden Herrn. Als er schließlich mit seinem Kopf vollkommen auf dessen Schulter lag. Der junge Mann erregte das alles mit einer bewundernswerten Untätigkeit. Schließlich mochte der Bauer auf, schaut den jungen Mann schlaftrunken an und sagte: „Gottgott Schlaft, frey mehr, daß d' net so edig bist!“

Aus einem Fladboer.

„... Sie, meine Herren Geschworenen, werden dem Angeklagten mildernde Umstände nicht verjagen, wenn Sie berücksichtigen, daß er den Eindruck an seinem Geburtsort begangen hat!“

Der Dieb von Wahnfried.

In Villa Wahnfried fand nächtlicher Einbruch statt, bei dem u. a. eine silberne Schnupftabakdose Richard Wagners gestohlen wurde.

Die Mitternacht war längst vorbei, Es war schon zwischen Zwei und Drei; Die Villa Wahnfried friedlich ruht Im Wahn, daß niemand ihr was tut.

Entschlummert liegt die Dienerschaft; Frau Cosima schöpft neue Kraft Aus einem Traum, der lachend schwört, Daß „Parfais“ nur ihr gehört.

Jung-Siegfried streckt sich auf dem Fußst — Da raschelt es im Vestibül Und in der Blendlaterne Schein Streift sich ein Mann zur Tür herein.

Jung-Siegfried fährt empor und lauscht: „Im weissen Laub der Herbstwinde rauscht... Drauf legt er sich aufs and're Ohr Und schnarcht mit tragendem Tenor.“

Der Mann vernimmt die Melodie, Denkt flüchtig: „Wie verwond' ich sie? Zwar ist nicht Richard Wagners Ton, Doch immerhin von seinem Sohn.“

Zwar nicht sein Geist, jedoch sein Mut — Kurz, die Gelegenheit ist gut. Schreibt, was er hört, aufs Näschchen auf Und fördert weiter seinen Lauf.

Doch ihn der Rabelandshorst? Das Rheingold? — Zieht der Ring ihn fort? Welch dunkle Triebe sind erwacht Im Schweigen dieser Herbstesnacht?

Am nächsten Morgen ward entdeckt, Was weit im Weltall Echo weckt: In Villa Wahnfried — wie gemein! — Brach jemand richtiggehend ein.

Und stahl des Meisters Schnupfgerät, Darauf der teure Name steht, Und hoch auch sonst noch dies und das — Frau Cosima verriet nicht, was es.

Nun fragt sich's, wer der Frevler war? Der Polizei scheint's nicht recht klar. Natürlich, folgt sie einer Spur: „Mein, ist's auch die rechte nur?“

Was eines Briten Sammelmut, Die sich vergriff an Wahnfrieds Gut. — Rein, glaubt es war ein Komponist, Dem Stiehlen die Gewohnheit ist...

Moderne Annalen.

Kavaller von angemessen Reuten sucht sich preiswert zu verheiraten.

Widermund.

Lieschen: „Mutter, wollen wir nicht unsere Fenster aufmachen?“ — Mutter: „Warum denn, mein Kind?“ — Lieschen: „Unsere Gasse lagte vorhin zu einem Soldaten, bei uns war heute die Luft nicht rein.“

Das Spielen mit dem Feuer.

Mutter (vom Spaziergang heimkehrend): „Wo ist denn der Fritz?“ — Karl: „Im Bett! Der hat die Bündelholzer gefunden.“ — Mutter: „Um Gotteswillen, der Junge hat sich verbrannt!“ — Karl: „Nein... Papas Pfeife hat er sich angezündet!“

Angenehm.

„Sagte dir denn deine Braut, wieviel sie mitbekommt?“ — „Als ich damit so ein klein wenig anklopfte, da hielt sie ein Bündelholz in die Höhe und blies mit ihrer Zigarette fünf Ringeln dahinter.“

Krankenbehandl.-Institut „Planet“
Dortmund, Münsterstr. 153, Hausnummer beachten.
Bei schriftl. Anfragen sind 50 Pfg. in Marken beizufügen.

Sie

marktschreierische
kaufen Sie am
ser Unternehmen
vor jeder Ueber-
die Preise, welche
merkt sind, für
chen sind.

nahme
on uns geführten

stenpreis

%

lick

rd Ihnen das be-
besser u. billiger
en.

en nur
ür welche wir im
ntle übernehmen.

reislagen

und IIrelig
0, 33 u. höher
ts I und IIrelig
36 u. höher

Frackanzüge
2 u. höher
einer Mäntel,
ntel.

— Jeder Ver-
uen Kunden zu.

r-Vertrieb
ortmund

of 3 —
rückstrasse
-Kirche, —

Mädchen, welches
i. Stelle a. 1. Nov.
erfräut, am Lieb-
mund, Off. u. Lieb-
hoffen. Court.

rau f. Wais-
ll. Duppeit, 8. u.
scheidenes

jeht Schwanen-
rau f. Schab.
imt. Damen u.
berob. Zuckert.
in. Verkauf von
hieren.

Mantel in laub. Kind
te v. 15 M. an ange-
Schultermantel 18
te u. pasteurisierte

milch
dem Auftrieb.
nurt. W. Zentrale
urt. i. W.

Vervielfältigungen
lia angefertigt, 1
f. 45, Dortmund.

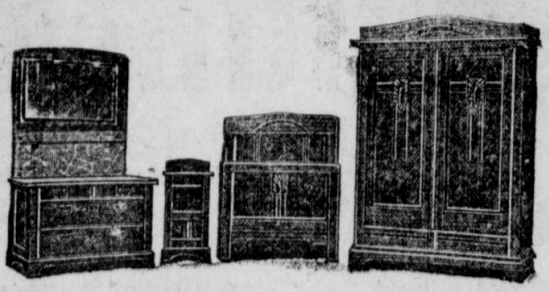
werden geschoren
8, Leopoldstr. 50/1,
hon 7204. 87389

ldvögel
(87096
dler, Dortmund,
tage 2, im Cafe
Retropol.

ntereier
n in groß. Menge
n. 15-20 Gramm
b. 15-20 Gramm
b. 15-20 Gramm
b. 15-20 Gramm

Nr. 273. (3. Blatt).

Illustrierter Katalog gratis!

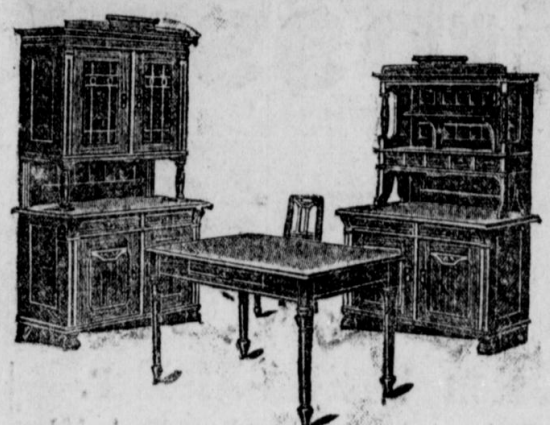


1 komplettes Schlafzimmer
1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode, 1 Spiegeltoilette, 2 Stühle, 2 Nachtkonsolen, 1 Handtuchständer
mit Stützen Spiegelschränken
235
295, 325, 370 Mark und höher.

Möbel-Haus Sachs

neben Hotel Rheinischer Hof :: 35 Burgwall 35 :: gegenüber Hotel Lindenhof
empfiehlt auf bequemste Teilzahlung:

Einrichtung A:	Einrichtung B:	Einrichtung C:
2 Bettstellen 2 Matratzen mit Keil 1 Kleiderschrank, 2 Stühle 1 Küchenschrank 1 Tisch 2 Stühle 1 Herd mit Rohr	2 Bettstellen 2 Matratzen mit Keil 1 Kleiderschrank, 2 Stühle 1 Vertikow u. Spiegel 2 Stühle 1 Badet 1 Eimerschrank 1 Tisch 2 Stühle 1 Herd mit Rohr	1 heller engl. Kleiderschrank 2 engl. Bettstellen 2 Matratzen mit Keil 1 Waschkommode mit Spiegeltoilette 2 Nachtkonsolen 2 Stühle 1 kompl. Küche, Car. p. 1 Herd mit Rohr
250	450	525



Komplette Küchen bestehend aus
1 Küchenschrank mit Messingvergl., 1 Küchenschrank mit Messingvergl., 1 Küchenschrank mit Messingvergl., 2 Stühlen, 2 Stühlen, 2 Stühlen
von **145** an

Spezialität: Lieferung kompletter Brautaussteuern mit Herden und Emaille, Federbetten la. etc.

Illustrierter Katalog gratis!

Westfalen-Rheinland.

Verthe, 3. Okt. Von einer „Maffen-
Lucht“ auf der Reche Rothering, die
seit dem Ausbruch des August 1912 noch
immer viel genannt wird, war vor einigen Tagen in
sozialdemokratischen Blättern des Industriegebietes
gesprochen worden. 500 Vergleiche hätten ihre Stün-
digung eingebracht. Eine Reihe Gründe wurden
dafür angegeben, u. a. auch die Anordnung der Ver-
waltung dieser Reche, daß den Arbeitern der Reche-
schein für die elektrische Straßenbahn, den bisher
die Reche besaß, künftig nicht mehr vergütet wird.
Diese Maßnahmen wurden von der Verwaltung
erklärt, daß sie während der Hochkonjunktur
bei dem großen Mangel an Arbeitern die Ver-
waltung der Reche übernahm, um die Reche-
arbeiten anzugehen; jetzt überließ aber bei der
rückwärtigen Konjunktur das Angebot von Arbeit-
ern den Bedarf. Jetzt würden auch Kleinrent-
nahmen von Arbeitern nicht borgenommen. Was
nun die Einziehung von Stundengeldern von der Re-
che anlangt, so erklärte die Verwaltung, daß die
Reche für weit übersteht; noch nicht 200 Ar-
beiter hätten ihre Stundigung eingebracht, und das
sei nicht ungewöhnlich, besonders bei einer Ge-
samtheitskraft von mehr als 4000 Mann. Selbst
in der Zeit der Hochkonjunktur habe die Reche mit
der Stundigung von mindestens 150 Mann durch-

schnittlich in jedem Monat rechnen müssen. Das ist
tatsächlich richtig, die Situation in den Beleg-
schaften der Reche im Ruhrgebiet ist immer sehr
groß gewesen. Nach dem Jahresbericht des Allge-
meinen Knappschaftsvereins zu Bochum für 1912
find in diesem Jahr bei einer Gesamtbelegschaft von
376 710 Mann nicht weniger als 258 956 Vergleiche
als Zugang und 223 130 Mann als Abgang zu ver-
zeichnen gewesen. Auf je 100 Mann der durchschnitt-
lichen Gesamtbelegschaft kamen im Jahre 1912 als
Zugang 69 als Abgang 61 Mann; das ist durch-
schnittlich für je 100 Mann ein Gesamtwechsel von
180. Auf der Reche Rothering waren in diesem
Jahre auf je 100 Belegschaft 101 als Zugang und 86
als Abgang zu verzeichnen, mithin ein Gesamt-
wechsel von 167 durchschnittlich auf je 100 Mann.
Nach der Statistik des Allgemeinen Knappschafts-
vereins betrug im Jahre 1912 der Gesamtwechsel in
der Belegschaft auf je 100 u. a. auf den Rechen
Freie Reche und Unteroffizier 207, Adolf v. Panje-
mann 247, de Wende 256, Schambach 287, Gild-
aussen 309 und Bräuer 402. Die obenverzeichneten
Stundigungen der Vergleiche auf der Reche Rothering
sind also keine Ausnahme, nichts Ungewöhnliches.
Die Belegschaft einer Reche besteht aus zwei
Teilen, deren Verhältnis mehr oder weniger je nach
den Abfällen und der Lage der Reche schwankt;
der eine Teil, meist der kleinere, ist ein
fester Stamm von Arbeitern, der andere Teil
wechseln der Arbeitskraft, oft mehrere Male im Jahre.

Nach der Arbeitsnachweis des Rechenverbandes hat
hierin wenig Wandel geschahen.

Waffen, 3. Okt. (Verschwinden.) Seit dem
1. August ist der 19jährige Sohnarbeiter Karl Rati-
winkler verschwunden. Er war mit grau-grüner
Hose und Roppe, Nachschmitt und Schmitz-
schen betriebl. Er ist von hiesiger Gegend
und ungefähr 1,60 bis 1,65 Meter groß. Es wird
gehoben, Mitteilungen über seinen Verbleib an das
Polizeiamt Linna-Hausen zu machen.

Gamm, 2. Okt. (Bahnhofsneubau.) Der
Neubau des Bahnhofes Gamm, dessen baldige Fer-
tigstellung für den ganzen Industriebezirk von
Bedeutung ist, hat mit dem 1. Oktober sein erstes
Bauteil zurückgelegt. Bei den bisherigen Ar-
beiten handelte es sich um den Neubau eines riesigen
Rangierbahnhofs. Zur Fertigstellung des Baues
ist eine sehr umfangreiche Erdbehebung erforder-
lich, bis jetzt sind etwa eine Million Kubikmeter
Erdaushub in den neuen Bahnhofskörper geschüttet wor-
den, die zum größten Teil von den Rechenbächen
in Görde und Aplerbeck herangeschafft wurden.
Außerdem wird zu diesem Zweck der bei Gamm ge-
legene Galtberg abgetragen. Von den 5 Brüden-
baumerken der Bahnhofsanlage sind drei fertig-
gestellt. Mit dem Bau des eisernen Überführungsbau-
werkes für die Soester Straße ist begonnen
worden. An der Osterfelder Straße sind eine Stra-

ßenbrücke und mehrere Durchlässe fertiggestellt.
Für die Osterfelder Bahn wird ein neuer Damm
geschüttet und die Straße dann mittels eines gro-
ßen Brückenbauwerks über die Dortmund-Strasse
hinweg in den Bahnhof eingeführt. Mit dem Um-
bau des Personenbahnhofes Gamm wird erst be-
gonnen, nachdem der Rangierbahnhof fertiggestellt
worden ist.

Essen, 2. Okt. (Abfindentag.) Früher
hat man von Alkoholen als einem Freudenbrüder und
Sorgenverdränger gesprochen, heute weiß man, und
das nicht nur in den Kreisen der Abfindenten, daß
der Alkohol ein Freudenbrüder und Sorgenverdränger
ist. Diesen gar nicht übigen Sinnpruch haben die
Vorstände der Entschaffung einer großen Schuld,
gekauft in Essen vor kurzem zugrunde gelegt. Die-
ser Vorstoß gegen den Alkohol ist in großem Stil
vorbereitet und auch durchgeführt worden. Zu dem
Essener Abfindentag, den das Essener Abfinden-
tenrat, ein Zusammenschluß aller Abfindenten-
vereine, veranstaltet hatte, waren auch viele Ge-
meinschaften aus Westfalen und Nord-
deutschland gekommen. Mit Gottesdiensten in
einer katholischen und einer evangelischen Kirche
wurde die Tagung eröffnet. In der katholischen
Kirche predigte der als Wanderprediger gegen den
Alkoholismus bekannte Franziskanerpater Epiphanius
aus dem Kloster in Berlin. Den Gottesdiensten
folgte eine öffentliche Verurteilung im städtischen

Stadthaus; hier maßelten sich in der Aussprache auch
eine Reihe von Gegnern des Abfindentums zum
Vort, denen allen Vater Epiphanius erwiderte. Auch
die städtische Verwaltung hatte durch einen Beige-
ordneten diese Verurteilung begrüßen und zum
Ausdruck bringen lassen, daß die Essener Bürgerge-
meinschaft für Trinken ihre bisherigen großen Erfolge
nicht hätte erreichen können, wenn sie nicht die Mit-
arbeit der Abfindentvereine gefunden hätte. Den
Tag über boten Hunderte von Mädchen auf allen
Straßen und Plätzen und in allen öffentlichen Lo-
kale Wohlwollen zum Verkauf; der Erlös dieses
Abfindententags dient zur Unterstützung der
Alkoholfreien Jugendbewegung. Das Weiß-Geld
der Wohlthätigen ließ sich allerdings nicht nur mit
dem Abfindentum, das im Zeichen des blauen
Kreuzes steht, in Uebereinstimmung bringen. Am
Abend wurde nochmals in öffentlichen Volksver-
sammlungen für die Entschaffung gesprochen.

Pastor Felke-Heilweise.
Raterteilung für Kranke aller Art Dortmund,
Burgwall 27, part. rechts. Montag und Donnerstag
9¹/₂—1 und 2—4¹/₂ Uhr.

Dr. phil. Mayus
vom Pastor Felke beglaubigter Vertreter.

Kommunale Wochenschau.

Dortmund, 4. Oktober.

Die großen Erweiterungsschritte, die die Hafen-
verwaltung über die Erweiterung der städtischen
Hafenanlagen ausgeführt hat und die schon vor
einiger Zeit die Zustimmung der städtischen Kör-
perschaften erhalten haben, sollen, wie wir hören,
schon bald ihrer Verwirklichung entgegengehen.
Mit der Anlage eines

neuen Hafenbeckens

wenigstens soll noch in diesem Jahre begonnen
werden. Auf dem dem Hafenberger Hafen in
südlicher Richtung vorgelagerten Gelände ist die
Anlage dieses Hafenbeckens projektiert. Die Kosten
sind überschlägig mit 250 000 Mk. berechnet wor-
den. Durch Heranziehung industrieller Betriebs-
anlagen, wozu bereits die einleitenden Schritte
getan sind, hofft man den Hafenbetrieb rentabel
zu machen. Die Verkauft, handelt es sich hierbei
auch besonders um die Heranziehung neuer Indus-
trien. Auch eine Zementfabrik, die erste im weiten
Dortmunder Umkreis, soll an dem neuen
Hafenbecken entstehen. Eine gemeinsame Ver-
waltung unserer Hafenanlagen durch die beiden städ-
tischen Kollegien hat deshalb bereits vor einigen
Tagen stattgefunden. Bei der dieser Ver-
waltung vorangehenden Fahrt auf der Hafenbahn ist
auch die vom Magistrat beauftragte Festlegung
von Fluchtlinien für die

verlängerte Lübeckstraße

nördlich des Westfalenbundes an Ort und Stelle
einer Prüfung unterzogen worden. Bekanntlich
hatten die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung
die Veranschlagung über den Magistratsantrag
verabschiedet, weil aus den Reihen der Stadtverordne-
ten die Anregung gegeben wurde, die Kreuzung
der neuen Straße mit der Hafenbahn gleichzeit
durch eine Ueberführung herzustellen. Wie die
Prüfung der Verhältnisse aber ergeben
hat, ist es sich der Ausführung dieses Vor-
schlages nicht nur erhebliche technische Schwierigkeiten ent-
gegen, sondern die anliegenden Grundstücke wür-
den in dieser Stelle eine Wertverminderung er-
fahren, gegen die sich die Besitzer wenden würden.
Es steht hiernach zu erwarten, daß der Magistrats-
voranschlag in unveränderter Form die Zustimmung

der Stadtverordneten finden wird. Die neue
Straße, die an der alten westfälischen Bahn in
den Bahnhof übergeht, soll die Gartenstadt am
Westfalenbunde mit der Reche verbinden und so dem
weiteren Aufschwung des Gartenstadtbereiches dien-
en. Sie ist als Ersatz für den zum Teil fortge-
fallenen Windmühlweg gedacht und erhält des-
halb auch in ihrer Verlangung eine Breite von
15 Metern. Mit den Arbeiten für ihren Ausbau
wird die Eingliederung der Entschaffungsstände für
die Gartenstadt

erfolgen. Auf dem für die Bebauung zunächst in
Ausrichtung genommenen Gartenstadtbereich sind die
Grundstücke bereits seit längerer Zeit in vol-
lem Umfang aufgenommen worden, nachdem die
Eingliederung der Verlangungsstücke vorher er-
folgt war. Ungefähr 40 Käufer sind in größerer
oder geringerer Höhe im Entstehen begriffen und
sollen noch vor Eintritt des Winters unter Dach
und Fach kommen. Der Eingang der Gartenstadt-
genossen wird dann voraussichtlich schon zum
1. April kommenden Jahres erfolgen können. Wie
wir hören, rechnete die Genossenschaft anfänglich
mit einer viel größeren Anzahl von Baufälligen.
Ein großer Teil von diesen hat sein Vorhaben
jedoch wieder aufgegeben, weil die gegebenen Er-
wartungen nicht erfüllt worden sind. Aus den
Reihen der Genossen wird besonders über die ver-
hältnismäßig hohen Grund- und Bodenpreise ge-
klagt. Auch die hohen Verkaufspreise sollen zum Teil
das Beträchtlich übersteigen, was an anderen
Plätzen für die Ausführung gleicher oder ähn-
licher Bauten aufgewendet worden ist. Ferner soll
den Vertragsentwürfen den einzelnen Genossen
in mündlicher Verhandlung harte Verpflichtungen gegen-
über der Genossenschaft beige, der Stadt Dortmund
auferlegen. Aus diesen und anderen Gründen hat
sich ein großer Teil der Genossen eine Abstim-
mung bedachtigt, die der Förderung der Garten-
stadt zweifellos nicht dienlich sein wird. Ramentlich
die hohen Preise und die mit der Entwid-
lung, die die Verhältnisse bisher genommen haben,
durchaus

unzufrieden.
Nach den uns gewordenen Mitteilungen ist es al-
erdings für kleinere und mittlere Verhältnisse
direkt unmöglich, auf dem Dortmunder Gelände
die Annehmlichkeiten einer Gartenstadtbauung zu
genießen, jedoch die Dortmunder Gartenstadt im
allgemeinen nur für „bessere Leute“ be-
stimmt zu sein scheint. Wir bedauern dies außer-
ordentlich im Interesse des uns an sich sehr sym-

patrischen Gartenstadtcharakters. Wir bedauern
es um so mehr, als ein Teil des von der Stadt
Dortmund seiner Zeit erworbenen Geländes ge-
rade im Hinblick auf seine Verwertung zu billi-
gen Preisen abgegeben worden ist. Wie wir von
südlicher Seite erfahren, haben besonders die
evangelischen Kirchengemeinden bei dieser Gelegen-
heit das eben Maßlose getan, um die gute Sache
zu fördern. Wo nach allem hier des Wunders kein
Stück, können wir deshalb nicht sagen. Ob die
höhen Straßenbaukosten, wie hier und dort be-
hauptet wird, an den hohen Baupreissteigen die
Schuld tragen, wissen wir ebenso wenig zu sagen,
wie wir behaupten können, daß die Schuld für den
teueren Ausbau an einer bestimmten Stelle liegt.
Festzustellen scheint uns aber bis jetzt die Tatsache,
daß die unter den Auspizien der Stadt begonnene
Verwirklichung einer Gartenstadt für Dortmund
in Bezug auf die sozialen Einsparung

nicht die Erwartungen erfüllt
hat, die weite Kreise hegen. Uebrigens macht das
Gelände gerade jetzt im Herbst einen sehr wenig
vorteilhaften Eindruck. Die Verplanung der
Hafenbahn mit Wägen ist noch immer nicht er-
folgt, obwohl schon im Frühjahr hiervon die Rede
war. Gossentlich läßt man nun aber den Herbst
nicht verstreichen, ohne etwas getan zu haben, was
geeignet ist, die Einformigkeit der neuen Siede-
lung aufzuheben.

Am Verfall der rechten Zeilpontos scheinen
wir in Dortmund ja manchmal besonders glück-
lich zu sein. Das Raderborner Marktplatz, mit dem
die neue Marktplatzlinie gepflastert wird, ist noch
nicht einmal ganz fertig und schon hat man wieder
in den eben fertiggestellten westlichen Teil ein Loch
eintreten müssen. Der Unmut, den die für die
Aufnahme der Beleuchtungskörper aufgestellten
beiden Gittermasten in weiten Bürgerkreisen her-
gerufen haben, hat die maßgebenden Herren
anscheinend allmählich zu der Erkenntnis gebracht,
daß es mit ihnen wirklich nicht geht. Nicht nur die
unhöfliche Wirkung der Masten an sich, sondern auch
die überaus spärliche Beleuchtung durch die an
ihnen aufgehängten Vögelampen hat lebhaften
Widerpruch gefunden. Da hat man sich denn wohl
über entschließen müssen, das Marktplatz-
an einer Stelle wieder aufzureißen und hier und
auf dem noch nicht befestigten anderen Teil des
Marktplatzes

hauhohe Holzmasten
aufzustellen, um die für den Platz notwendige Be-
leuchtung durch die Praxis zu erproben. Die an-

gestellten Beleuchtungsversuche haben nun ergeben,
daß die bisherige Beleuchtung durch je zwei Flamm-
an den Gittermasten unzureichend ist. Man
bedarf deshalb, je drei Vögelampen an neu
aufgestellten Stützen anbringen; die
Gittermasten werden also, wie wir zur Ver-
deutung, die wir mittels können, wieder entfernt.
Darüber, ob an ihre Stelle Betonpfeiler nach Art
der vor dem Bahnhofsgebäude aufgestellten treten
sollen, oder ob besser ausgedehnte Beleuchtungs-
träger aus Eisen hier Platz finden, steht zur Zeit
die Entscheidung noch aus. Bedauerlich bei dem
ganzen Handel bleibt aber die Tatsache, daß diese
die Bürger im allgemeinen betrieblige Regelung
so lange hat auf sich warten lassen. Schon bei
einer Voraufricht war die mit der Pflasterung
zusammenhängende Beleuchtungsfrage rechtzeitig
und glücklicher zu lösen, als es bisher der Fall ge-
wesen ist. Zugleich wären aber unnötige Kosten
und der laut gewordene Widerspruch der Bürger
vermieden worden. Wir wollen also hoffen, daß
Dortmund demnächst mit dem Aussehen seines
Marktplatzes zufrieden sein kann.

Die in den angrenzenden Straßen ausgeführ-
ten Neubefestigungen sind sozusagen beendet und
haben das Straßenbild merkbar verbessert. Der im
Entstehen begriffene Knick bei Hültenstraße wird
sogar vorerst noch durch den Baugraun verdeckt. Wir
werden uns also keines freundlichen Anblicks erst
in einigen Monaten erfreuen können. Dafür
brängt sich aber die Frage aufwärts der Knick bei
Stade mit unbedeutender Nachrücklichkeit dem Be-
schauer auf. In dem oberen Teile der Veten-
straße wird überhaupt noch

manche Veränderung
wollen, um aus ihr eine dem Ver-
kehrsbefürfnis voll entsprechende Straße zu
machen. Ein starker Hemmnis bildet hier ja leider
das auf die Straße gestellte Rathaus, und die
Stadtverwaltung hat ihrem bisherigen Vorhaben
nach nicht die Absicht, hier eine durchgreifende
Veränderung zu treffen. An den Stadthausbau soll
nicht unbedeutenden Kosten bekanntlich an-
geschaft werden, und so müssen sich die Geschäfts-
leute an der oberen Vetenstraße insbesondere vor-
ausichtlich noch auf Jahre hin mit dem bestehenden
Zustande abfinden.

Anderes wird es ja schon in nächster Zeit an der
Marktischen Straße
werden, deren im Laufe der Jahre ganz unhaltbar
gewordene Verkehrsverhältnisse seit langem und

wiederholt die Öffentlichkeit beschäftigt haben. Be-
sonders seit Eröffnung der neuen Rheinbahn und
der Inbetriebnahme der neuen Straßenbahnlinie
Dortmund-Westfalenbunde-Aplerbeck ist die Bege-
lung mit jedem Tage dringlicher geworden. Wie
wir hören, ist es nach jahrelangen Bemühungen
nun endlich gelungen, eine Einigung mit den An-
liegern über das Abtreten der für die Straßen-
erweiterung notwendigen Grundflächen herbeizu-
führen, jedoch nunmehr mit den eigentlichen Ar-
beiten begonnen werden kann. Auf Grund früher-
er Beschlüsse der städtischen Körperschaften ist der
Straßenanteil zwischen Ohmstadium und Kronen-
straße als ältere vorhandene Straße anerkannt
worden, was für die Anlieger insofern von Be-
deutung ist, als sie nur in begrenztem Umfang
— nach den erwachsenen wirtschaftlichen Vorteilen
— zur Deduktion der der Stadt durch den Ausbau
entstehenden Kosten herangezogen werden können.
Da auf Grund eines solchen Beschlusses der weite-
re südlich gelegene Straßenteil als neue Straße
gilt, so müssen hier die Anlieger im Bedarfsfalle
nach den gesetzlichen Bestimmungen voll zu den
Kosten herangezogen werden. Nach dem endgültigen
Fluchtlinienplan der Marktischen Straße wird sie
vom Südbahn bis hinter der Kronenstraße in Zu-
kunft eine Breite von 21 Meter und weiter südlich
bis zur Förder Grenze eine solche von 25 Meter
erhalten. Zur Durchführung der Erweiterung
zwischen

Südbahn und Kronenstraße

werden zunächst die auf der östlichen Seite teil-
weise noch vorhandenen Vorgärten verschwinden
müssen. Auf der westlichen Seite werden dagegen
bei der vollen Durchführung der Fluchtlinie die
jetzt vorhandenen Gebäude angechnitten werden.
Hier will man jedoch zunächst auch nur die stellen-
weise gleichfalls vorhandenen Vorgärten beseitigen
und die Erweiterung der Straße, soweit hierfür
die Beseitigung von kleinen Grundstücken in Be-
tracht kommt, der Zukunft überlassen. Der Aus-
bau des Fahrdammes soll von Anfang an in der
vorgesehenen vollen Breite erfolgen, während die
Bürgersteige wegen der eben berührten besondern
Verhältnisse Verschränkungen erleiden. Mit der
zu erwartenden allmählichen Neubebauung der
Grundstücke wird jedoch die Herstellung der Bürger-
steige in der vollen Breite nach und nach erfolgen.
So gehen denn endlich die Wünsche der südlichen
Bürger auf eine durchgreifende Verbesserung der
Verkehrsverhältnisse in der Marktischenstraße der
Erfüllung entgegen.

Riep's Zahnpraxis

jetzt nur Krüger-Passage, Eingang Westenhellweg 9¹/₂, II. Etage
früher Westenhellweg 134.

Künstliche Zähne in bekannt tadelloser Ausführung von Mk. 1.75 an. Langjährige Garantie.
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos nach seit Jahren in meiner Praxis bei tausenden angewandter Methode. Mk. 1.00 pro Zahn resp. Wurzel. Plomben
von Mk. 1.00 an bis zur feinsten Gold- resp. Porzellaneinlage.
Goldkronen und plattenloser Zahnersatz zu soliden Preisen bei künstlerischer Ausführung. — Praxis grössten Stils. 6 Operationszimmer. Fahrstuhl.
10 Angestellte. Persönlicher Leiter: C. Riep, in Amerika staatlich diplomierter Zahnarzt.
On parle français. English spoken. Si parla Italiano. Sprechstunden 9—12, 2—7, Sonntags 9—12¹/₂ Uhr.



General-Ver-
Regierungs-

Preßtim-

Die Woff. 2.
Was ist uns
Was kimmert es
der heilige Briefe
förlieben hat, fre
Das ist für ihn
die Offenheit
fiat eine gründl
sein Wahlrecht
ausüben darf, au
verhältnis Offiz
gehlich das Wahl
lung diese Bed
Frage glaubte de
ten; sie glaubte er
fehlen zu müssen
nannte, die aber d
lehrer, in seiner b
empfohlen hat als
lichkeit.

Der Amtsrichte
tan? Er hat die
Zentrum, dem e
hätte, in seinem
polnischen Wahlm
fügt und ihnen se
irgendwie agitator
Rärm bei einem
verein steht sich
ebenfalls gestimmt
den Amtsrichter
heran. Abermals
Offizier nicht als
anmeldet. Es gilt
Gegner des Zentru
Hineingewählt, ohn
tum. Zum dritten
ter belä das Man
mann, ein alter D
und macht ihm fre
bern macht hochm
gig, und das Gege
Reserve von der H
fogar zweiten Auf
Das ist seine
tung, sagt der Sa
wall. Das ist nur
Dienstes. Aber w
der Amtsrichter
hatte ein ehrenger
antrag, worin er
In diesem ehreng
ihm ungünstiges
zu Gesicht bekomme
genügen, daß seine
einem ehrengericht
Aber weshalb die
Weshalb die zweim
dung zu einer liebe
befreien. Er war
hat ihm sogar ein
er war ein tüchtig
gegen den dienstlich
seine Vorgesetzten,
auf sein Regiment,
Kampf ums Recht,
hielt, gab, beharrli
der Leidenschaft u
hinaus, wer wollte
sieht, der hätte n
Eigne sechs Mon
nen. Die Strafre
sprachen. Die Stra
stern wenigstens e
für jedenfalls aus
genug für die liebe
rigger Abwehr.

Wie sind Gegne
Pölen und brechen
Allein der Reserve
dann muß er au
Wahlmänner (starr



in allen Formen

in allen Farben

in allen Stoffen

sind bei uns in 43 Herren-Größen fertig am Lager. Die besten deutschen und viele englische Fabrikate — auch solche, die eigentlich sonst nur in der feinen Maß-Schneiderei verarbeitet werden — verwenden wir zur Herstellung unserer Lager-Ulster. Prachtvolle, weiche, flauschige, schmiegsame Stoffe — insbesondere feine Homespunns, Ratinées, Frisées, Flausche und Cheviots — und alle in ruhig abgetönten, stillen und satten Farben, sind von den Stoff-Fabriken des In- und Auslandes gemustert worden.

Unser überaus grosses umfangreiches Lager in Herren-Ueberkleidung zergliedert sich in die Hauptformen — **Ulster — Raglan — halbschwere Paletots — Winter-Paletots.** Ausser diesen bringt die diesjährige Mode den

Ulster-Paletot

diese neu entstandene Zwischenstufe von Paletot und Ulster hat von ersterem die Länge und Vorderansicht angenommen, während der geschweifte Rücken das im letzten Jahre typische Bild des Ulsters allerdings in gemässigter Weise zeigt. Es ist dieses eine äusserst kleidsame Form und zwar für Herren jeden Alters und wird für die kommende Saison sicher eine grosse Rolle spielen. In sämtlichen Fassons, auch in den soliden, schlichten Paletots bieten wir eine

nach Tausenden zählende Auswahl

sodass wir auch den anspruchvollsten und verwöhntesten Kunden die Annehmlichkeit bieten, „fertig“ zu kaufen und zwar so, dass er auch in allen Teilen zufrieden gestellt ist.

Wir empfehlen in hervorragender Auswahl:

- | | | |
|---------------|---|--|
| Ulster | flotte Fassons, aparte mod. Farbtöne Mk. | 22.- 25.- 28.- 33.- 35.- 38.- 42.- 45.- 48.- |
| Ulster | das beste und feinste, was
fabriziert wird . . . Mk. | 52.- 55.- 58.- 64.- 70.- 78.- 82.- 90.- 95.- bis 150.- |

Grosse Sortimente für korpulente Herren.

Hettlage & Co. **DORTMUND**
Westenhellweg.

Kaiserpalm

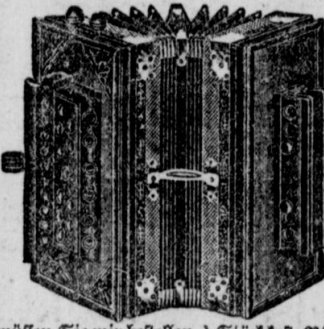
beste
Pflanzenbutter-
Margarine.

In allen einschlägigen
Geschäften erhältlich.



Man verlange Reklamemarken und Album
Vertreter: Leopold Gahn, Dortmund, Saarbrückerstr. 5

Konzert-Harmonikas



Neuheit, wunderb. Klart.
3 Klaviere od. Regitt. 24 Röhre,
40 Stimm. 2 Doppelbälge,
Metallgehäuse. 2 über-
schöner bunter Bala, offenes
Clavis od. auch mit Verdeck
derelbe Preis Mk. 3.50,
3 über 5.50 Mk., 4 über
6.50 Mk., 5 über 7.50 Mk.,
19 Takt, doppelstim. 4 Bälge
7.50 Mk., 3 über 4 Bälge, gr.
Instrum. 12.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 12.50 Mk.,
5 über 14.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 14.50 Mk.,
5 über 16.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 16.50 Mk.,
5 über 18.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 18.50 Mk.,
5 über 20.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 20.50 Mk.,
5 über 22.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 22.50 Mk.,
5 über 24.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 24.50 Mk.,
5 über 26.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 26.50 Mk.,
5 über 28.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 28.50 Mk.,
5 über 30.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 30.50 Mk.,
5 über 32.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 32.50 Mk.,
5 über 34.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 34.50 Mk.,
5 über 36.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 36.50 Mk.,
5 über 38.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 38.50 Mk.,
5 über 40.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 40.50 Mk.,
5 über 42.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 42.50 Mk.,
5 über 44.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 44.50 Mk.,
5 über 46.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 46.50 Mk.,
5 über 48.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 48.50 Mk.,
5 über 50.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 50.50 Mk.,
5 über 52.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 52.50 Mk.,
5 über 54.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 54.50 Mk.,
5 über 56.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 56.50 Mk.,
5 über 58.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 58.50 Mk.,
5 über 60.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 60.50 Mk.,
5 über 62.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 62.50 Mk.,
5 über 64.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 64.50 Mk.,
5 über 66.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 66.50 Mk.,
5 über 68.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 68.50 Mk.,
5 über 70.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 70.50 Mk.,
5 über 72.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 72.50 Mk.,
5 über 74.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 74.50 Mk.,
5 über 76.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 76.50 Mk.,
5 über 78.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 78.50 Mk.,
5 über 80.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 80.50 Mk.,
5 über 82.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 82.50 Mk.,
5 über 84.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 84.50 Mk.,
5 über 86.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 86.50 Mk.,
5 über 88.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 88.50 Mk.,
5 über 90.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 90.50 Mk.,
5 über 92.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 92.50 Mk.,
5 über 94.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 94.50 Mk.,
5 über 96.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 96.50 Mk.,
5 über 98.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 98.50 Mk.,
5 über 100.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 100.50 Mk.,
5 über 102.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 102.50 Mk.,
5 über 104.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 104.50 Mk.,
5 über 106.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 106.50 Mk.,
5 über 108.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 108.50 Mk.,
5 über 110.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 110.50 Mk.,
5 über 112.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 112.50 Mk.,
5 über 114.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 114.50 Mk.,
5 über 116.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 116.50 Mk.,
5 über 118.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 118.50 Mk.,
5 über 120.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 120.50 Mk.,
5 über 122.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 122.50 Mk.,
5 über 124.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 124.50 Mk.,
5 über 126.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 126.50 Mk.,
5 über 128.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 128.50 Mk.,
5 über 130.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 130.50 Mk.,
5 über 132.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 132.50 Mk.,
5 über 134.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 134.50 Mk.,
5 über 136.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 136.50 Mk.,
5 über 138.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 138.50 Mk.,
5 über 140.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 140.50 Mk.,
5 über 142.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 142.50 Mk.,
5 über 144.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 144.50 Mk.,
5 über 146.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 146.50 Mk.,
5 über 148.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 148.50 Mk.,
5 über 150.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 150.50 Mk.,
5 über 152.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 152.50 Mk.,
5 über 154.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 154.50 Mk.,
5 über 156.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 156.50 Mk.,
5 über 158.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 158.50 Mk.,
5 über 160.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 160.50 Mk.,
5 über 162.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 162.50 Mk.,
5 über 164.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 164.50 Mk.,
5 über 166.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 166.50 Mk.,
5 über 168.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 168.50 Mk.,
5 über 170.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 170.50 Mk.,
5 über 172.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 172.50 Mk.,
5 über 174.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 174.50 Mk.,
5 über 176.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 176.50 Mk.,
5 über 178.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 178.50 Mk.,
5 über 180.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 180.50 Mk.,
5 über 182.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 182.50 Mk.,
5 über 184.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 184.50 Mk.,
5 über 186.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 186.50 Mk.,
5 über 188.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 188.50 Mk.,
5 über 190.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 190.50 Mk.,
5 über 192.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 192.50 Mk.,
5 über 194.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 194.50 Mk.,
5 über 196.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 196.50 Mk.,
5 über 198.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 198.50 Mk.,
5 über 200.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 200.50 Mk.,
5 über 202.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 202.50 Mk.,
5 über 204.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 204.50 Mk.,
5 über 206.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 206.50 Mk.,
5 über 208.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 208.50 Mk.,
5 über 210.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 210.50 Mk.,
5 über 212.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 212.50 Mk.,
5 über 214.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 214.50 Mk.,
5 über 216.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 216.50 Mk.,
5 über 218.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 218.50 Mk.,
5 über 220.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 220.50 Mk.,
5 über 222.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 222.50 Mk.,
5 über 224.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 224.50 Mk.,
5 über 226.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 226.50 Mk.,
5 über 228.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 228.50 Mk.,
5 über 230.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 230.50 Mk.,
5 über 232.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 232.50 Mk.,
5 über 234.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 234.50 Mk.,
5 über 236.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 236.50 Mk.,
5 über 238.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 238.50 Mk.,
5 über 240.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 240.50 Mk.,
5 über 242.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 242.50 Mk.,
5 über 244.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 244.50 Mk.,
5 über 246.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 246.50 Mk.,
5 über 248.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 248.50 Mk.,
5 über 250.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 250.50 Mk.,
5 über 252.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 252.50 Mk.,
5 über 254.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 254.50 Mk.,
5 über 256.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 256.50 Mk.,
5 über 258.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 258.50 Mk.,
5 über 260.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 260.50 Mk.,
5 über 262.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 262.50 Mk.,
5 über 264.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 264.50 Mk.,
5 über 266.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 266.50 Mk.,
5 über 268.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 268.50 Mk.,
5 über 270.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 270.50 Mk.,
5 über 272.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 272.50 Mk.,
5 über 274.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 274.50 Mk.,
5 über 276.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 276.50 Mk.,
5 über 278.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 278.50 Mk.,
5 über 280.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 280.50 Mk.,
5 über 282.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 282.50 Mk.,
5 über 284.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 284.50 Mk.,
5 über 286.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 286.50 Mk.,
5 über 288.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 288.50 Mk.,
5 über 290.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 290.50 Mk.,
5 über 292.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 292.50 Mk.,
5 über 294.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 294.50 Mk.,
5 über 296.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 296.50 Mk.,
5 über 298.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 298.50 Mk.,
5 über 300.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 300.50 Mk.,
5 über 302.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 302.50 Mk.,
5 über 304.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 304.50 Mk.,
5 über 306.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 306.50 Mk.,
5 über 308.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 308.50 Mk.,
5 über 310.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 310.50 Mk.,
5 über 312.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 312.50 Mk.,
5 über 314.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 314.50 Mk.,
5 über 316.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 316.50 Mk.,
5 über 318.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 318.50 Mk.,
5 über 320.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 320.50 Mk.,
5 über 322.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 322.50 Mk.,
5 über 324.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 324.50 Mk.,
5 über 326.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 326.50 Mk.,
5 über 328.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 328.50 Mk.,
5 über 330.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 330.50 Mk.,
5 über 332.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 332.50 Mk.,
5 über 334.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 334.50 Mk.,
5 über 336.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 336.50 Mk.,
5 über 338.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 338.50 Mk.,
5 über 340.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 340.50 Mk.,
5 über 342.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 342.50 Mk.,
5 über 344.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 344.50 Mk.,
5 über 346.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 346.50 Mk.,
5 über 348.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 348.50 Mk.,
5 über 350.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 350.50 Mk.,
5 über 352.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 352.50 Mk.,
5 über 354.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 354.50 Mk.,
5 über 356.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 356.50 Mk.,
5 über 358.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 358.50 Mk.,
5 über 360.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 360.50 Mk.,
5 über 362.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 362.50 Mk.,
5 über 364.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 364.50 Mk.,
5 über 366.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 366.50 Mk.,
5 über 368.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 368.50 Mk.,
5 über 370.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 370.50 Mk.,
5 über 372.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 372.50 Mk.,
5 über 374.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 374.50 Mk.,
5 über 376.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 376.50 Mk.,
5 über 378.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 378.50 Mk.,
5 über 380.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 380.50 Mk.,
5 über 382.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 382.50 Mk.,
5 über 384.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 384.50 Mk.,
5 über 386.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 386.50 Mk.,
5 über 388.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 388.50 Mk.,
5 über 390.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 390.50 Mk.,
5 über 392.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 392.50 Mk.,
5 über 394.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 394.50 Mk.,
5 über 396.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 396.50 Mk.,
5 über 398.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 398.50 Mk.,
5 über 400.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 400.50 Mk.,
5 über 402.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 402.50 Mk.,
5 über 404.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 404.50 Mk.,
5 über 406.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 406.50 Mk.,
5 über 408.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 408.50 Mk.,
5 über 410.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 410.50 Mk.,
5 über 412.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 412.50 Mk.,
5 über 414.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 414.50 Mk.,
5 über 416.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 416.50 Mk.,
5 über 418.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 418.50 Mk.,
5 über 420.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 420.50 Mk.,
5 über 422.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 422.50 Mk.,
5 über 424.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 424.50 Mk.,
5 über 426.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 426.50 Mk.,
5 über 428.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 428.50 Mk.,
5 über 430.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 430.50 Mk.,
5 über 432.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 432.50 Mk.,
5 über 434.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 434.50 Mk.,
5 über 436.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 436.50 Mk.,
5 über 438.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 438.50 Mk.,
5 über 440.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 440.50 Mk.,
5 über 442.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 442.50 Mk.,
5 über 444.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 444.50 Mk.,
5 über 446.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 446.50 Mk.,
5 über 448.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 448.50 Mk.,
5 über 450.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 450.50 Mk.,
5 über 452.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 452.50 Mk.,
5 über 454.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 454.50 Mk.,
5 über 456.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 456.50 Mk.,
5 über 458.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 458.50 Mk.,
5 über 460.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 460.50 Mk.,
5 über 462.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 462.50 Mk.,
5 über 464.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 464.50 Mk.,
5 über 466.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 466.50 Mk.,
5 über 468.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 468.50 Mk.,
5 über 470.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 470.50 Mk.,
5 über 472.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 472.50 Mk.,
5 über 474.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 474.50 Mk.,
5 über 476.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 476.50 Mk.,
5 über 478.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 478.50 Mk.,
5 über 480.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 480.50 Mk.,
5 über 482.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 482.50 Mk.,
5 über 484.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 484.50 Mk.,
5 über 486.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 486.50 Mk.,
5 über 488.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 488.50 Mk.,
5 über 490.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 490.50 Mk.,
5 über 492.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 492.50 Mk.,
5 über 494.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 494.50 Mk.,
5 über 496.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 496.50 Mk.,
5 über 498.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 498.50 Mk.,
5 über 500.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 500.50 Mk.,
5 über 502.50 Mk., 19 Takt,
doppelstim. 4 Bälge 502.50 Mk.,
5 über 504.50 Mk.,

OLYMPIA-

Anfang präz. 8 Uhr Theater Fernspr. 1850

Kollossaler Erfolg! Der Saison-Schlager!
Täglich das Zugstück des Berliner Metropol-Theaters

Die Kinokönigin!
In der brillanten Premieren-Besetzung.

Sonntag nachmittag 4 Uhr bei kleinen Preisen:
Grosse Fremden- u. Familien-Vorstellung.

„Die Kinokönigin.“

OLYMPIA-TUNNEL
Bier-Cabaret.
Wien-Berlin
erstklassiges Varietee- und Pops-Ensemble und das reichhaltige Oktober-Programm.
Morgen, Sonntag, vorm. 11-1 Uhr bei freiem Entree:
Grosse Künstler-Matinee.
Nachm. ab 3 u. 7 Uhr: Das neue Kolossal-Programm
Konzerte der Hauskapelle. Dir. Kapellmeister Kruse.

Engl. Büfett im Olympia-Theater
Während des Umbaus
im Foyer des Theaters
Musik! Gesang! Tanz!
Vollständig neues Programm.
Entree frei! Beginn 11 Uhr abends. Entree frei!

Olympia-Café
wieder eröffnet!!

„WALHALLA“
Dortmund.
Das neue, brillante Programm 1.-13. Oktober.

Miss Wheal, Miniatur-Cirkus.

Hedi Loni, Jim Scher II, Piffy Straus-Straub
Soubrette, Rhein. Luftum, als Germania.

?? Maraba ??

Borussia Sextett, Saitam-Magino
Gesang und Tanz, Wunder-Akrobat.

Norbert Stein.

Morgen Sonntag von 11-1/2 Uhr Matinee
2 Vorstellungen 2 Nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr
Maraba 6 Uhr Früh kommen! Maraba 10 Uhr

Die Herrin des Nils?

Haselhoff's „Bier-Palast“
Münsterstrasse 19.

Heute ab 6 Uhr: Sonntag:

3 große Volksvorstellungen.

Nachmittags und abends:

In Robby's Kaschemme!
(Nie Carter-Schlager)

Hellweger Hof, Ostenhellweg 58.

Vorzüglihe preiswerte Küche. Diner von 1,00 Mk. an, absoniert 90 Pf. Diner 1,50, absoniert 1,25 Mk. Reichhaltige Abendplatten. Union hell und dunkel. Likörstube. Aufmerksame freundliche Bedienung.
Inhaber: A. Löcker.

Freunde evangelischer Freiheit.

Montag 6., 13. und 20. Oktober 1913, jedesmal 8 1/2 Uhr pünktlich, im Saale des Lindenhofes:

Vortragssyklus des Herrn Pfarrers lic. Traub

Die sozialen Lehren des Christentums!

1. Jesus und die urevangelischen Gemeinden.
2. Das Mittelalter.
3. Der Protestantismus.

Dauerkarten (gültig für diesen Zyklus und die Vorträge von Barver lic. Rabede-Röhm am 19. Januar 1914 und Universitäts-Vorleser Dr. Krüger-Giebel am 16. Februar 1914) zum Preise von 4.- und Karten für einen Abend zu 1.- sind zu haben in den Buchhandlungen von Dreßl, Krüger, Hermann Meyer, Steffen & Thomas, im Vereinstheater und Abends an der Kasse.

An die Mitglieder werden Dauerkarten zum ermäßigten Preise von 2.- im Kontor des Herrn Otto Blume, Gutenbergstr. 42 abgegeben.

Jung-Mühle

Cabaret
Palais de danse

Dortmund, Krüger-Passage.

Täglich abends 9 Uhr: Vorträge u. Tanz.

Engagierte Kunstkräfte 1.-15. Oktbr.

Les Rigolos Orig. Tanz-Creationneur

Mimi Carla Vortrags-Soubrette

Marianne Oliva Harfenvirtuosin

Giza Terna in ihrem Repertoire

Rastus and Banks Malatten-Duett

Heinz Buda Humorist u. Parodist zur Laute in seinem selbstverf. Repertoire

Louis Staller Satiren am Flügel

Lucy Cay Tänzerin

Neubert u. Ree Int. Tanz-Matadors

Oscar Herm. Röhr „Der geistreiche Spötter“, Deutschlands schlagfertigster Conférencier, Stimmungs-macher, Poet und Vortragskünstler

Renné Sextett Tanz-Ensemble

Staller Terna Meisterduett im Directoir-Kostüm

1. Kapelle: Salon-Orchester, Am Flügel: Stemmer.

2. Kapelle: Ungarische Kapelle.

Eintrittspreis 1,50 Mk., 85 Pf. Garderobe und Steuer. Im Vorverkauf mit 50 Pf. Ermässigung zu haben in der Buchhandlung von C. L. Krüger, G. m. b. H., Dortmund, Westenhellweg 9 (Krüger-Passage).

Ziegler's Wintergarten
— Dorstfeld —

Sonntag, den 5. Oktober 1913:

Grosses Eröffnungs-Konzert

ausgeführt von dem Musikcorps des mül. Jäger-Bataillons (Jugendchor) unter Leitung des Musikdirektors Herrn Hennings.

Anfang 3 1/2 Uhr. Eintrittsgeld 50 Pf.

Zieglerarten mit 30 Pf. Nachzahlung gültig.

Gelegenheitstanz.

Gasthof Burg Volmarstein

Volmarstein-Ruhr:

Telephon Amt Wetter No. 125.

Sonntag, den 5. Oktober 1913

von nachmittags 4 Uhr ab:

Militär-Konzert

ausgeführt vom 8. Lothring. Infanterie-Regt. No. 158 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters H. Richter aus Paderborn. (00464)

Eintritt 75 Pf. Eintritt 75 Pf.

Feinste Küche. Eigene Konditorei.

ff. Ananas.

Schützenhof Schützenhof
Das beliebte

Oktoberfest

nach Münchener Art wird fortgesetzt.

Sonntag, den 5. Oktober: Letzter Tag.

Große Volksbelustigung

U. a. sind aufgestellt: Schloßmachers Welt-Hippodrom, Dampf- und andere Karussells, russ. und amerik. Schaukeln, Schau- und Verkaufsbuden aller Art.

Im großen Saale Tanzvergnügen. Eintritt frei.

(vorm. Hobertsburg) (vorm. Hobertsburg)

Vergnügungspark Fredenbaum

Lunapark.

Während der Ausstellung täglich geöffnet.

Pariser Kinema

11 Westenhellweg 11

„Grosse Detektiv-Woche“

Aus dem neuen Programm:

Nat Pinkerton der Meisterdetektiv

in

Die Diamanten des Holländers

Die beste und atemberaubendste Detektiv-Tragödie in 3 Akten, die bisher gezeigt worden ist.

Spannend riesig aufregend ist dieser

Nat Pinkerton Schlager.

Als zweiter Hauptschlager aus der Pathé Gold-Serie:

„Der schwarze Diamant“.

Ein hervorragend schön koloriertes Sensations-Drama in 3 Akten, voll nie gesehener spannender Momente, welches sich teils in Europa und Afrika abspielt

Die aufregende Tigerjagd.

Bei diesem Glanzschlager macht das Blut in den Adern stocken.

Aussordern gelangt ein ausgewähltes Schlager-Programm zur Vorführung.

Unsere dieswöchentliche Detektiv-Woche ist Ia. Klasse.

Grosses geschultes Künstler-Orchester.

Erstklassige Darbietungen.

Restaurant

Gilden-Bräu = Industriehaus

am Hauptbahnhof.

Der Ausschank unseres **Märzen-Bieres**

hat heute begonnen.

„Wintergarten“

Dortmund. Brückstrasse 30-43.

Nur kurze Zeit!

Sensations-Gastspiel

Arabella Fields

ca. 9 Uhr und ca. 11 Abends!

Auftreten im Frischschoppen-Konzert Nachmittags- und Abend-

ausserdem Doppel-Konzerte:

I. Tony Czacshky Tonkünstler-Ensemble I. Rangos.

II. Elek Sandor ungar. National-Kapelle. E. Risse

Jahrhundertfeier!

Die Proben für den Sänger-Massenchor finden am Montag den 6. und Donnerstag den 16. Okt., abends 8 1/2 Uhr, im Reinoldshof, Wißstr., statt. Die teilnehmenden Sänger werden um pünktl. Erscheinen gebeten. Der Magistrat.

Jeder Zigarettenraucher wird nach einem Probebezug regelmäßiger Abnehmer. Ich liefere eine 2 1/2-Pfg.-Qualitätszigarette mit oder ohne Zündstift für 1.50 Mk. pr. 100 Stück, von 500 Stück an franko abg. Nachnahme. Gef. Bestellungen erbitte unter B. R. 70 an das Postamt Saarbrücken Bahnhof.

Lichtspielhaus

Brückstrasse 32 DORTMUND Ecke Gerberstr.

Erquickend für jeden Besucher ist das heutige abwechslungsreiche

Glanz-Programm

Samstag, Sonntag, Montag.

Obenan steht die realistische Kriegsepisode:

Der Kriegshund

Interessantes Kriegsdrama in 2 Akten.

Durch Zerstörung der Telefon-Verbindungen bleibt den bedrängten Kriegern kein anderer Ausweg, die wichtigen Meldungen durch „Tell“, den wohlgeordneten Kriegshund rapportieren zu lassen.

Unsere II. Sensation:

Ein mütterliches Herz.

Packendes Lebensbild in 2 Akten, das überall Sensation erregen wird und jeden Zuschauer mit voller Wucht ergreift.

III. Kunstfilm

Eine amerikanische Prinzessin.

Spannender Spionage-Schlager.

Ferner das neue

reichhaltige Programm.

heiterer und belehrender Bilder.

Vorzügl. Ventilation! Angenehmer Aufenthalt

Hamburger Hof

Inhaber: Herrn. Schramm.

Brückstr. 66 Dortmund Brückstr. 66 (Telefon: Hotel u. Café 4900) (Telefon: Büro 4904)

Erstklass. Familien-Café-Restaurant

Vorzügl. Kaffee. Warme Küche bis Nachts 2 Uhr.

Hochmoderne Zimmer von Mk. 3,00 an.

Heute: Operetten- und Walzer-Abend, Anfang 7 Uhr abends.

Grosse Kunstausstellung

Düsseldorf 1913

Schluß Sonntag, den 12. Oktober

„Billiger Tag“

Mittwoch, 8. Oktober. — Halber Eintrittspreis 50 Pf.

Osnabrücker Herbstrennen

am 12. Oktober 1913

nachmitt. 2 1/2 Uhr, auf der Retterheide.

Sieben Rennen

4 Herren-Rennen

3 Hannoverische Halbblut-Flachrennen

Offentl. Totalisator. Militär-Konzert

Konditorei und Café-Restaurant

Clostermann

Gegründet 1855. Fernruf 1158.

Ich verlege mein Geschäft von Reinoldstrasse 3 nach Ostenhellweg 20

neben Juwelier Tewes, gegenüber Gildenhaus.

Das bisher erwiesene Vertrauen bitte ich, mir auch im neuen Heimie gütigst bewahren zu wollen.

Gerhard Klostermann.

Restaurant „Zur Sonne“

Dortmund. Westenhellweg 94.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die höfliche Mitteilung, dass ich obiges Restaurant übernommen und nach gründl. Renovierung mit dem heutigen Tage wieder eröffnet habe. Zum Ausschank gelangt:

Ia. helles und dunkles Ritterbier

Reine Weine. Diverse Schnittchen.

Für Gesellschaften und Vereine separate Räume.

Ich bitte um geneigten Zuspruch unter der Zusicherung aufmerksamer Bedienung.

Hochachtung

Carl Schemann.

Neuer Kursus

Neuer Kursus beginnt Dienstag, den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Germania, Radebeul 15.

Anmeldungen bis 1. Oktober, Prospekt werden auf Wunsch zugesandt.

Caspar Eckerl, Sandgraben-Wiese 2.

Konzert

Ha

Un

Theater

Heute Nach

zum ersten

Wild-West

Von

über

Ein Außerer span

3 Akten, für we

Aufführung

Von Indian

Der Farmer J

jugend Frau Eli

milienleben, des

wird durch den

von beiden verg

die Nachrichten f

in nächster Um

Schatten in das F

mit dem Kinde v

hauses sitzen, s

stüpp heranschlei

gutes abend, s

schwere Hautstir

gut bewußt, daß

keren Feinde nic

kann und versuch

in Sicherheit zu

durch eine halbe

Blockhaus betrie

Fürchtend, daß d

das Versteck der

nimmt er es mit

das Dach, um be

seine Besetzung g

Hilfe und Rettung

Siegeschreie der

sinnes betrunken

im Keller verborg

Gatte und Kind

1856 einen Scher

den Indianern geh

wird entdeckt un

genommen u. s. w.

Außerdem gelangt

ungekürzt z

Stadttheater Dort

Sonabend, den 4. Okt

Ermässigte Preise.

Der Postillon von Lon

Sonntag, den 5. Oktob

Volkstümliche Preise.

Hasemanns Tö

Opernpreise, 7 1/2

Die Hugenot

Texte

Das Konzert 2.50 B

Öff. u. Vertikungen

W. Cavalleria rusticana

W. Bajazzo a 60 Bf.

Bajazzo a 20 Bf.

Des Meeres u. der

Wellen a 20 Bf.

Bar und Zimmerma

a 20 Bf.

Zugentotten a 20 Bf.

C. L. Krü

W. R. u. m. b. S.

2. R. u. m. b. S.

Reinholdstr. 3, 18

00000000000000

Kronenbu

Philharmonisches Or

Dirigent: Prof. J. G.

Jeden Sonntag u. Mit

Konzert

Anfang 9 1/2 Uhr. Eintritt

Abonnements an der

00000000000000

Italienische Du

(Piano, Mandoline u

fanz) auch Engagemen

Sonabend und So

Offert. an Morand

frische 22. pari.

Planist mit Notenrep

sucht Engagemen

abend u. Sonntag, C

Reinholdstr. 22

00000000000000

Tanz-Schu

Konzert-Haus FLORA - Grosse Münchener Bierfeste.

Union-

Theater Telefon 4911

Heute Nachmittag 2 Uhr

zum erstenmal der große

Wild-West-Schlager:

Von Indianern überfallen!

Ein Außerst spannender Indianerfilm in 3 Akten, für welchen wir das Allein-Aufführungsrecht besitzen.

Von Indianern überfallen.

Der Farmer James führt mit seiner jungen Frau Eliza ein glückliches Familienleben, dessen Reiz noch erhöht wird durch den Besitz eines reizenden, von beiden vergötterten Kindes. Nur die Nachrichten über Indianerangriffe in nächster Umgebung werfen einen Schatten in das Familienglück. Als beide mit dem Kinde vor der Tür ihres Blockhauses sitzen, sieht James im nahen Geäst einen Indianer. Er ist sich nicht zu gut bewußt, daß er dem vielfach stärkeren Feinde nicht lange widerstehen kann und versucht zunächst sein Weib in Sicherheit zu bringen. Indem er sie durch eine Fällung in den unter dem Blockhaus befindlichen Keller schickt, fürchtet, daß das Kind durch Weinen das Versteck der Mutter verraten wird, nimmt er es mit sich und entflieht über das Dach, um bei seinem Bruder, der seine Besitzung ganz in der Nähe hat, Hilfe und Rettung zu holen. Die wilden Siegeschreie der durch Brandwein fast sinnlos betrunkenen Indianer lassen die im Keller verborgene Frau glauben, daß Gatte und Kind gefangen wurden; sie stößt einen Schreckensruf aus, der von den Indianern gehört wird. Ihr Versteck wird entdeckt und sie wird gefangen genommen u. s. w.

Außerdem gelangt das übrige Programm ungekürzt zur Vorführung.



Brückstrasse 66

Telephon 4911.

Was wir in dieser Woche bieten!

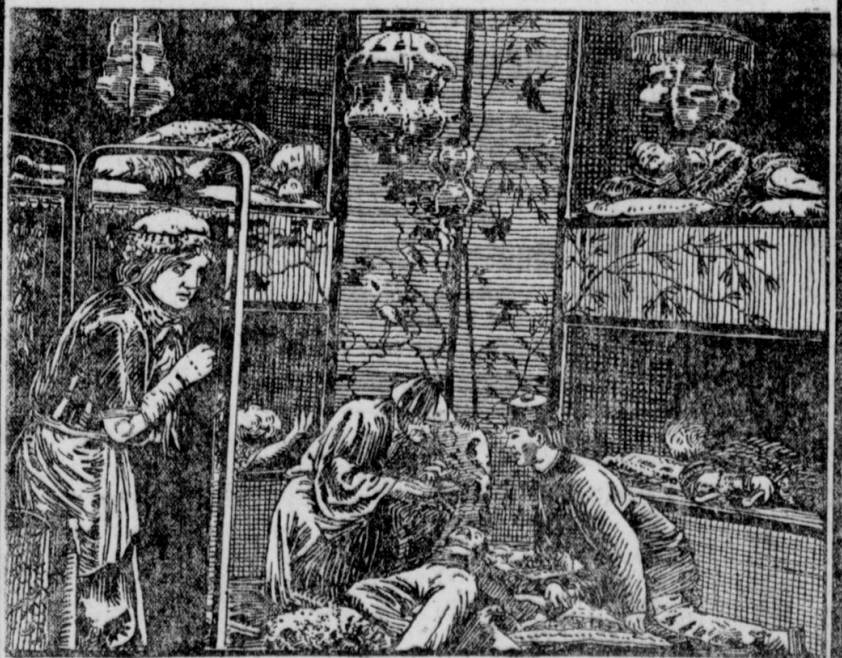
Ein Riesen-Programm!

enthaltend das grosse Ausstattungs-Drama

Die Jagd nach der Hundertpfundnote!

oder: Die Reise um die Welt.

6 Akte. 6



Szene aus „Die Reise um die Welt“: In der Ophiuchhöhle. Wir haben für diesen grandiosen Film das Allein-Aufführungsrecht. Spannende sensationelle Szenen von Anfang bis zum Ende. Ein weiterer sensationeller Schlager in unserem Programm ist:

Drei Tropfen Gift

Indisches Drama in 3 Akten.

Ferner: Komödien u. Naturaufnahmen.

NB. Kindern ist der Zutritt auch in Begleitung Erwachsener polizeilich verboten.

Es wird höflich gebeten, die Nachmittags-Vorstellung zu benutzen, da der Andrang infolge der aussergewöhnlichen Darbietungen ein gewaltiger sein wird.

Anfang der Nachmittags-Vorstellung

punkt 3 Uhr!

Großes Künstler-Orchester. Eigenes Restaurant im Theater.

2. Provinzial-Obst- und Gartenbau - Ausstellung

vom 4.—20. Oktober.

Fredenbaum

vom 4.—20. Oktober.

Gewerbe-Ausstellung

Heute mittag 12 Uhr Feierliche Eröffnung durch Se. Exc. den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen.

Eintritt:

Zur Eröffnung bis nachmittags 4 Uhr: 1.00 Mk., ab 4 Uhr: 50 Pf.

An allen anderen Tagen Eintritt:

Abendkarten ab 7 Uhr:

30 Pfg.

20 Pfg.

Dauerkarten, während der ganzen Ausstellung gültig, 2.00 Mk.

Mit der Ausstellung ist eine Lotterie verbunden.

Hauptgewinn: Ein Silberschrank.

Ausserdem 900 Gewinne im Werte von 8000.00 Mk.

Die Lose sind in den Hauptvertriebsstätten, den Lotteriegeschäften Jülicher's Glückskollekte, Köhn, Glückshempel und in vielen Zigarrengeschäften zu haben.

Palast-Theater

Brückstrasse 44.

Brückstrasse 44.

Heute Premiere

Liebes-Intriguen

Vaudeville in 3 Akten.

Verfasst und in Szene gesetzt von Herrn R. d'Auchy.

Personen:

Suzanne de Lanval Frl. Suzanne Grandais
Gräfin des Gladiches Frau Jane Aylac
Monna Damalfi Frau Tréville
Marquis de Cernay Herr Keppens
Vicomte Hector des Gadiches Herr Vinot

Dieser amüsante Ausschnitt aus dem Pariser Leben wird von der entzückenden Pariserin Suzanne Grandais so bestrickend und reizvoll verkörpert, dass die Liebes-Intriguen wohl allenthalben, wo man Verständnis für moderne, amüsante Kunst hat, begeisterter Aufnahme sicher sind. Suzanne Grandais, der die internationale Presse den Titel „Kino-Königin“ gegeben, gilt heute als die eleganteste und graziöseste Darstellerin der feinen Komödie.



II. Schlager:

Das Märchen vom Glück

Drama in 2 Akten und das übrige Programm.

Stadttheater Dortmund

Sonabend, den 4. Okt. 1913.

Ermässigte Preise, 7/4—10.

Der Postillon von Lonjumeau.

Sonntag, den 5. Oktober 1913.

Volkstümliche Preise, 8/4—6.

Hasemanns Töchter

Opernpreise, 7/4—11/4.

Die Hugenotten

Texte

Das Konzert 2.50 Mark.

Gün. u. Berliozingen 20 Pf.

Cavalleria rusticana 40 Pf.

Wagners 40 Pf.

Die Waise u. der Liebe

Wollen 20 Pf.

Bar und Zimmermann

20 Pf.

Hugenotten 20 Pf.

C. L. Krüger,

U. m. u. S.

Bräutigam, Braut

Kernbrüder 818, 181, 580.

Kronenburg

Philharmonisches Orchester

Dirigent: Professor G. Hüttner.

Jeden Sonntag u. Mittwoch:

Konzert

Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Abonnement 18 an der Kasse.

Italienische Duo

(Miano, Mandoline u. Ge-

hena) fucht Engagement für

Sonabend und Sonntag.

Ort: an Wagners, Kell-

straße 22, part. (87170)

Planist mit Notenrepertoire

fucht Engagement f. Sonn-

abend u. Sonntag. Off. an

Kapellm. Kellstr. 22, part.

Tanz-Schule.

Neuer Kursus

beginnt am Dienstag, den 7. u.

Freitag den 10. d. Mts., abends

8 1/2 Uhr im Saale des Herrn

Fiender, Dorfstraße 65.

Privatunterricht zu jeder Zeit.

Anmeldungen bitte in den

Unterrichtsstunden. (87446)

Alfr. Bathe.

Kölnischer Hof.

Sonntag den 5. Oktbr.

Konzert

in allen Sälen. Entree frei

Albert Buchmann.

Zillertal

bei Herdecke.

Romantischer Ausflug ins Ruhrtal

Filiale

Wickede

Die Mitglieberverfam-

lung findet am 12. Oktober

1913, nachmittags 3 Uhr im

Rosale d. Herrn Tönnies.

Wickede, statt.

Agasordnung:

1. Wahl des Genossen-

schaftsrats.

2. Geschäftliches.

NB. Genossenschafts-

freunde sind zu dieser Ver-

sammlung freundlich ein-

geladen.

Der Aufsichtsrat des Kon-

sum-Vereins „Unit Union“ an

Wickede, am 12. Oktober.

3. Wahl des Genossen-

schaftsrats.

Empfehle den geschätzten

Vereinen u. Gesellschaften

meinen

Saal mit Bühne.

Für sep. Sitzungen Gesell-

schafts-Zimmer vorhanden.

Restaurant zum Kythäuser

Otto Henning

1. Kampstr. 73. Tel. 3576.

Regelbrüder

für Montag abends gesucht.

Häcker's Kaffeehaus 15.

Donnerstags und Freitags

Regelbrüder frei.

Abendkaffee 28.

Abendkaffee 28.

Abendkaffee 28.

Abendkaffee 28.

Mass-Anzüge und Paletots

Herbst fällig und gut

Fr. Lötze, Schneidermeister

Auf dem Wege 24, 1. o. Hauptstr.

Telef. 7007. Teilzahlung gestattet

Eingetroffen

(Grandroßlein), gar. Nähm.

2.90 Mk., 3 Stück 8 Mk.

Engelnde Stoffe 1.50

Mk., Stoffhülle 1.25 Mk.

beste Buchf. 75 Pf. Buch-

händlerische Sonderpreise.

Garantiert lebende Anfun-

Regel-Importhaus

in Weimar bei Offen.

Eheleute

sind aus, wenn sie sich für 50 Pf.

in Warten das Buch „Der Stau-

lerant“ je ausenden lassen durch

Franz J. Hugo, Dortmund

Münsterstrasse 118.

Münsterstrasse 118.

Münsterstrasse 118.

Münsterstrasse 118.

Althoff

Spezial-Angebot der Abteilung

Herren-Hüte

Herrenhüte Wolle, weich, feinfarbig, in sämtlichen Modelfarben 3.25 3.90

Herrenhüte Haarfilz, weich, feinfarbig, in braun und grün 5.50 6.75 8.50

Herrenhüte Wollfilz, steife Form, schwarz 2.60 3.25 3.75

Herrenhüte Haarfilz, steife, moderne Form, schwarz 4.25 5.50 6.50 7.50 8.50 bis 12.00

Herrenhüte rauher Haarfilz, sehr modern, sehr solide 7.50

Knabenhüte Rund- und Schnitelform, sehr dauerhafte Wetterhüte 2.10 2.50 2.90

Die grosse Mode: Velourhüte in schwarz und sämtlichen Modelfarben, Deutsche Fabrikale 8.00 10.50 — Erschl. Wiener Fabrikale 13.50 15.50 18.50 25.00

Von der Prozeßleude.

Die Statistik führt gewissenhaft Buch darüber, wieviel Menschen jährlich an Volkskrankheiten und Seuchen sterben. Aber das wissen wir nicht: wie viele jährlich der Prozeßleude zum Opfer fallen. Und doch ist die Zahl dieser Unglücklichen sicher viel größer als die der Opfer jener der Tuberkulose. Die verheerende Wirkung der Prozeßleude wird klar, wenn man sich zunächst die Menge der im Jahre 1912 geführten Prozesse vor Augen stellt. Nicht man von den Strafprozessen und der übergroßen Zahl der Privatklagen (wegen Verleumdung und unlauteren Wettbewerbs) ab, so waren 1911 vor den deutschen Gerichten doch noch 8 102 666 reine Zivilprozesse anhängig und 2 659 982 Mahnsachen, zusammen also 8 822 648, das sind gegen sechs Millionen freitragende Rechtsangelegenheiten. Seht man diese Ziffern zu der Bevölkerungszahl des Deutschen Reichs ins Verhältnis, so entfällt — Frauen und Kinder eingeschlossen — auf jeden hundertjährigen Deutschen ein Rechtsstreit, wenn nur diese Prozesse berücksichtigt werden; dagegen auf den ersten (weder Frauen und Kinder eingeschlossen), wenn man auch die Mahnsachen mitzählt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sehr viele Leute gleichzeitig viele Prozesse führen, andererseits aber, daß die meisten meisten Prozesse zweifelhafte sind, also zugleich mindestens zwei Personen betreffen. Es ist ferner daran zu denken, daß etwa ein Drittel der Mahnsachen in ordentlichen Prozessen übergeht und von der Zahl dieser abzuziehen ist. Das niederschmetternde Ergebnis bleibt also: Darf man da nicht von einer Volksleude sprechen? Und wie unheilvoll sind die Folgen dieser Volksleude!

zwang entstehen. Wie berechnet wurde, zählt das deutsche Volk jährlich 30 Millionen Mark an die Rechtsanwaltschaft allein für die gerichtliche Vertretung von 50 Millionen Forderungen, die von den Schuldners garnicht bestritten werden. Die beigebrachten Ziffern ergeben, wie sehr die Prozeßleude

am Marke der Nation geht und ihre Geld- und Lebenskraft erschöpft. Gehen wir jetzt auf die Ursachen ein. Sie sind, wie oft betont wird, im deutschen Volkscharakter begründet. Im Prozeß spiegeln sich die Not, die Irrtümer und die Verbrennen der Menschheit wieder. Aber gibt auch ganz geringfügige Irrtümer, „Bagatellen“, selbst vom Standpunkte der Rechtshandlung aus betrachtet. Den schwerfälligen und komplizierten Apparat des Rechts in solchen Fällen in Bewegung zu setzen, bedeutet eine Überforderung des Rechtsgefühls. Der Engländer ist darin gelassener, praktischer. Der Deutsche dagegen verweigert sich das letzte Hemd, um schließlich sein nur theoretisches Recht schwarz auf weiß im Namen des Königs bestärkt zu bekommen. Am meisten tun sich bekanntlich darin die Bauern hervor: wer weiß nicht von den endlosen Besitz- und Grenzstreitigkeiten, wo ländliche Gerechtigkeiten, gerichtlicher Augenchein, amtliche Vermessungen mit ihren unendlichen Kosten eine oft so verhängnisvolle Rolle spielen? Wohl jeder glaubt, daß er schon einmal um sein gutes Recht gekommen sei, bei sehr vielen ist es so, und in manchem sieht, ohne daß er's ahnt, etwas vom Geiste des Michael Kohlhaas. Sogar der Herrchen ist es in solchen Fällen, sich zu überwinden. Wer sich nicht überwinden kann, kann über dem Reim seines Vermögens

Säge auf 50 Pfg. geschätzt hatte. Und doch ist es ja also 50 Pfg. haben drei Jahre Nerven und über 100 Mark bares Geld gefloht, ganz abgesehen von dem Zeitaufwand und der Arbeit. Man wird zugeben müssen, daß ein System, wo solches möglich ist, bis zum Reiz faul sein muß.

Der Deutsche trägt, um es nochmals hervorzuheben, infolge seiner feierlichen Veranlagung den Nährboden für die Prozeßleude in sich. Die Krankheit kommt aber erst durch den Anwaltszwang und die Überfüllung des Anwaltsstandes voll zum Ausdruck. Zivilprozesse vor einem deutschen Kollegialgericht können nur durch Anwälte geführt werden. Ausnahmen gibt es nicht, mag nun die Partei der Staat selbst oder eine Stadt oder eine Großbank sein. Sie alle haben das Recht, vor Gericht zu stehen. Sogar der König muß einen Anwalt zum Prozeßvertreter haben. Ich spreche garnicht von den vielen juristisch vorgebildeten Personen wie Richtern, Rechtsanwälten usw. Eine überaus merkwürdige Einrichtung! Denn alle jene Personen bearbeiten ihre Prozesse selbst oder durch juristisch geschulte Beamte. Der Anwalt hat hier nichts weiter zu tun, als die Schriftsätze zu schreiben und in Termine die Anträge zu versetzen. Aber auch in Prozessen ohne Anwaltszwang hat trotz besonderer gesetzlicher Vorschriften der Unterliegende gegen die Anwaltskosten des Siegers zu bezahlen. Es wird nicht etwa geprügelt, ob der Betreffende sich nicht selbst vertreten konnte. Die Folge hiervon ist, daß der Schuldner häufig „auf Kosten getrieben“ werden kann. Und trotz allem kommen die wichtigsten Anwälte auf einen grünen Zweig. Ihre Zahl hat sich in den letzten zwanzig Jahren in Preußen verdoppelt und dabei steigt sie noch andauernd weiter. Die Folge ist, daß die „Kommersialisierung“ und

aus dieser Wurzel, es zeigt sich zunächst bei besonders auffallenden Erscheinungen. So wird das Geschäftsgebahren gewisser Anwälte mit unerschütterlichem Argwohn betrachtet, und weite Kreise halten verallgemeinernd „die“ Anwälte nicht mehr für Männer der Wissenschaft und des Strebens nach Rechtsbesserung, sondern für Männer des Geschäfts. Sind wir auch hier auf dem Wege in amerikanische Zustände? In New York ist ja nach dem eigenen Bericht des Anwaltskomitees von 1911 die Advokatur dem Volke gegenüber, es hat dort den Anfang des Wortes lawyer (Anwalt) an ihr (Anwalt) zu einem Wortspiel geformt.

Unsere Erörterung wäre unvollständig und unfruchtbar, wenn wir nicht auch an die Heilung dächten. Freilich, eine Modifikation der Prozeßleude gibt es nicht, denn die Grundursache liegt ja im Volkscharakter, und der ändert sich auch durch ein Gesetz nicht. Man kann versuchen, die Prozesse zu vereinfachen, zu vereinfachen und zu vereinfachen. Verhindert werden Prozesse am besten

durch Aufklärung der großen Masse. Hier sind die unparteiischen und gemeinnützigen Rechtsanwaltsvereine am Platze. Ihre Aufgabe bleibt, darzulegen und nicht auf Unbarmherzigkeit zu bestehen. Bis jetzt gibt es in Deutschland erst ungefähr 350 solcher Anstalten, sie müssen gehäufig vermehrt und besonders auf das flache Land ausgedehnt werden; man denke an die Bauernprozesse. Wie ein Reh zu spannen und trifft bereits die nötigen Vorbereitungen. Die Provinzen Ostpreußen und Schlesien kommen zuerst an die Reihe. Die Anwaltsvereine des flachen Landes werden den Landratsämtern angegliedert. Dagegen empfiehlt sich nicht der obligatorische Schlichter, der nach dem Vorhabe einzelner Prozeßverfahren vorausgesetzt ist. Er hat sich auch im französischen Recht, aus dem er stammt, nicht bewährt, er verschleppt das Verfahren nur. Vereinfachung davon (requisito) ist in Frankreich schon die Regel, sie wird bereits gewährt, wenn der Beklagte die Zahlung verweigert oder sich überhaupt nicht rührt. Es ist ferner das Gebiet der Sondergerichte auf technische und Wirtschaftsprüfung usw. unter Ausschluss gewerkschaftlicher Vertretung und Beschränkung der Vertretung zu erweitern. Bagatellfällen (etwa bis 100 Mark) überweise man einem Friedensrichter. Auch hier ist gewerkschaftliche Vertretung auszuscheiden, ebenso die Berufung. Man schlage nicht die Hände über dem Kopf zusammen: ähnliche haben wir ja schon in den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, und beide haben sich bewährt. Im Jahre 1911 endeten von den Prozessen vor den preussischen Kaufmannsgerichten 37,2 v. H. durch Vergleich, aber nur 15,3 v. H. durch freitragende Entscheidung. Es dauerte ferner nur 140 Prozesse länger als drei Monate — ein wirklich glänzendes Ergebnis.

Man erhebe weiter die antiseriellistische Zuständigkeit bis auf 1000 Mark und erweitere das Mahnverfahren. Vor allem aber falle der Anwaltszwang und die grundsätzliche Vorschrift, nach der in allen Fällen der Unterliegende auch die gegnerischen Anwaltskosten zu tragen hat. Man werde nicht ein, durch diese Neuerungen seien die Anwälte dem Hungerode preisgegeben. Der Tüchtige wird sich auch ohne das Prozeßmonopol durchsetzen, und zur Ernährung von Untüchtigen ohne Gegenleistung

kann eine Einrichtung dieser Art nicht da sein. Es wird allerdings zur Befriedigung der Ueberfüllung zum numerus clausus kommen.

Alles dies sind nur Winke und Anregungen. Motiviert Verhältnisse werden den Rahmen des Aufsatzes übersteigen. Wenn jemand etwas besser weiß, so lasse er's an dieser Stelle in die auch zu dieser Sache schon recht verschiedene Stimmen gehört worden. Unsere Gebildeten müssen in ganz anderem Maße als bisher für sie interessiert werden. Denn gehen wir hier endlich etwas. In einer Zeit, wo der reine Nützlichkeitsgrobhals rücksichtslos herrscht, wollen wir hier nicht eifrig sprechen. Da Merkur die Stunde regiert, sei nur auf die Erparnis an Geld durch die angestrebte Reform hingewiesen. Nach oberflächlicher Schätzung würde man dadurch

jährlich etwa dreihundert Millionen Mark am Volksvermögen sparen. Wie vieles im Vaterlande könnte man mit solcher Summe bessern! Dr. Seidenfeld (im Kunstwart).

Industrie und Landwirtschaft.

Vom Zentralverband Deutscher Industrieller wird der „N. Z.“ geschrieben:

Die Erklärung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller zugunsten einer härteren Zusammenfassung und Vertretung der gemeinsamen Interessen von Industrie und Landwirtschaft, die sein Geschäftsführer auf dem letzten Reichstagskongress in Berlin im Jahre 1911 in der Delegationenversammlung des Zentralverbandes in Leipzig abgegeben hat, haben einen „Entzündungspunkt“ der gesamten landwirtschaftlichen Presse entzündet, der völlig unverständlich wäre, wenn diese Presse und die hinter ihr stehenden Parteien nicht für ihre Stellung und Stärke fürchteten, die ihnen die Unzulänglichkeit und Entfremdung in unserer nationalen Leben verschafft hat. Ihnen ist die Vermittlung, keiner Partei dienbare Politik des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, der allein unter dem Leitern vaterländischer Interessen seinen Weg gegangen ist, ein Dorn im Auge. Daß diese Politik die richtige war, das zeigt am deutlichsten die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung des Deutschen Reichs in den letzten 30 Jahren, das zeigen die in der ganzen Welt bewunderten und vielfach beneideten Erfolge unserer wirtschaftlichen Arbeit.

Das sind unbestreitbare Tatsachen. Wer trotzdem gegen sie angehen will, muß sich unzulässiger Mittel bedienen. Darum haben sich die Gegner des Zentralverbandes die Formel zurechtgemacht, daß er und der Bund der Landwirte in ein enges tatsächliches Verhältnis zum Zweck der Durchsetzung einheitlicher, egoistischer Forderungen getreten wären. In dieser Formel hält die gesamte demokratische Presse fest, obwohl auf der Delegiertenversammlung des Zentralverbandes einstimmig ein Beschluß gefaßt ist, der in einer jeden Hinsicht ausschließen sollte gegen die über das jegliche Maß des Jollschutes für Lebensmittel hinausgehenden Wünsche

Kunst und Wissenschaft.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 3. Oktober.

Des Meeres und der Liebe Weilen.

Die Schöpfungen Franz Grillparzers haben das Publikum früher oft zum Theater gezogen, besonders die „Martha“ und seine „Weiden“ schufen immer volle Häuser. Heute hat das Interesse etwas nachgelassen; unter dem modernen Empfinden liegt die pathetische Kunst Grillparzers zu fern, sie ist uns nicht mehr vertraut genug.

Das uns heute geborene Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Weilen“ ist Grillparzers höchstes Werk der Reife; man stellt es mit Recht neben Shakespeares „Romeo und Julia“. Die Liebe auf den ersten Blick, der unwiderstehliche Zug direkt vom Herzen zum Herzen wird hier verherrlicht. Und wenn auch Tod und Verderben die Folge sind, so mindert das nicht die Größe und Herrlichkeit solcher Reue. Ähnlich wie bei Shakespeares „Triften“ sind die dramatischen Momente der Handlung in die Brust der beiden Hauptpersonen hineingefügt, und was wirklich dramatisch noch außen ist, tut sich nur leise und. Wir haben es hier mit dem großartigsten und innigsten aller Grillparzer'schen Dramen zu tun, mit einer Dichtung, in die nicht das mindeste Hineingekünstelt ist. Das Elementare der Gefühle ist der Höhepunkt der Dichtung, die Leidenschaft von Herz und Leber sind in ihrer freien Größe wie zwei Flammen, die ineinanderfließen. Grillparzer hat hier alles hinein verschoben, was er an Freud und Leid in einer eigenen Liebes-Epikope erlebt hat.

andererseits. Grillparzer hat hier alles hinein verschoben, was er an Freud und Leid in einer eigenen Liebes-Epikope erlebt hat.

Darum ist die Tragödie auch nicht leicht aufzuführen; sie muß mit dem größten Zartheit gespielt werden. Fräulein Grubisch wußte die Gräfin und das liebende Weib gleich gut überzeugend darzustellen. Sie hatte ihre beste Kunst an die Gero gelegt und bewies ein unverwundbares künstlerisches Geschick, das sie der Vollendung nahe brachte. Den Leander spielte Herr Vogenhardt nicht immer gleichwertig. Manches erschien allzu überstürzt, während andere Stellen mit einem Überfließen überaus schön. Herr Kaul mit dem Oberpriester, den er für den erkrankten Herrn Jillich gab; aber noch etwas trocken rhetorisch, aber immerhin als eine geschlossene, verständnisvoll gezeichnete Figur. Herr Wahr war ein frischer Konfession und umkleidet die munteren Stellen, die ihn im Gegensatz zu seinem träumerischen Gefährten als lebensstündiges Weibkind zeigen, mit sicheren Strichen. Die kleine Partie der Janthe hat Fräulein Paula Latzow ebenfalls willkürlich angenommen. Nach Schmeider und da sie sich in den erforderlichen Grenzen hält, eine willkommene Entlastung. Das Orchester wurde von Herrn Schumacher und Fräulein Gabrieli geleitet, der Tempelhüter wurde von Herrn Vinder in angemessener Weise gesprochen. Die ganze Aufführung unter der verständnisvollen Regie des Herrn Maurenbrecher hatte ein würdiges Gepräge erhalten und fand lauten und herzlichen Beifall. Das Haus war wieder nur mäßig gefüllt.

Drittes Sinfoniekonzert.

Dortmund, 3. Oktober.

Im ersten Teile des heutigen dritten Sinfoniekonzertes an der Kronenburg gelangten zunächst zwei Werke von Philipp Müller, die „Futur-Sinfonie“ und ein Sphero in G-moll, zur Ausführung. Die Sinfonie ist bereits am Ende der vorletzten Saison an derselben Stelle, damals zum erstenmal, gespielt. Den Eindruck, den ich früher von dem Werke bekam, fand ich heute bestätigt. Müller ist ein Komponist mit vornehm musikalischer, nicht fonderlich ursprünglicher Diktion, warmen Empfinden und einem reichen Maß geistigen Sachverstandes. Manches, namentlich im letzten Satz, ist reichlich lang ausgefallen und würde, färgel gefaßt, der Totalwirkung erheblich dienen. Schade nur, daß der Autor durch ein zu großes Vertrauen der Orchesterführer sich selbst mancher guten Wirkung beraubt. Mehr Individualisierung der einzelnen Instrumente und Klangfärbung wurde dem Werke das ungenügende Interesse des Hörers bis zum Schluß sichern. Unter ähnlichen Umständen leidet das heute als Neubesetzung des Orchesters, das in seinem ganzen Charakter mehr als ländlicher Klang wie als Sphero empfunden wird. Es fehlt dem Werke das Färbende musikalischen Ausdrucks, das eigentliche Sphero-mögliche. In der Anlage ist das Werk ein gewisses Maß mit seinem fantastischen Mittelteil in der gleichnamigen Duz-Zonart sehr überfällig gehalten.

Das Orchester unter Professor Hüttner suchte durch feinnüßiges Verteilen der Klangwerte die instrumentalen Schwächen beider Werke nach Mög-

lichkeit zu verdecken, in manchen Teilen, besonders in der Durchführung der zweiten Themen, mit gutem Gelingen. In anderen Teilen allerdings wurde die volle Durchdringung der Struktur trotz redlichen Bemühens nicht ganz erreicht. Beide Werke fanden freundlichen Beifall.

Der neue Lehrer am Hüttner-Konservatorium, Otto Enke, ein Schüler Konrad Ansohns, führte sich mit der Wiedergabe des Schumann'schen A-moll-Klavierkonzerts als tüchtiger Pianist vortheilhaft ein. Er spielte das beliebte, romantisch duftige Konzert, vom Orchester diskret und feinfühlig begleitet, mit viel Klarheit des technischen verhandnisvoll in Bezug auf Phrasierung — für die räumlichen Verhältnisse des Kronenburgsaals im Klanglichen allerdings etwas zu intim und im Dynamischen zu farblos. Im Ausdruck wurde der Solist dem von einem leichten Schauer der Schwermut befallenen Werke in anerkennenswerter Weise gerecht. Die Jückerische nahm die Leistung sehr beifällig auf.

Weber's unverwundlich schöne Freischütz-Ouvertüre, das Air aus der D-dur-Suite von Bach, die Reitation von Bach-Gounod und der schwungvolle H-moll-Marsch von Schubert wurden in der seit Jahren bekannten gediegenen Ausführung im zweiten Teile des Konzerts gegeben.

Kirchenmusik. Sonntag, den 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet die 23. Kirchenmusik im Auftrage des Presbyteriums in der Reindolfskirche statt. Herr Musikdirektor Goldschneider hat ein Programm „Erntedankfest“ einstudiert. Musikalisch wirken mit: Fräulein Rüdeman, Fräulein Giehrer, Herr

Gassenpflug, Herr Consmüller, welche aus dem Kirchenchor „Erntedankfest“ von Herzogenberg einige Teile zu Gehör bringen werden. Ein neues Gesangsquartett (Giehrer, Rüdeman, Gassenpflug, Wild) wird „Die glühende Sonne“ von Gering und „Wir dem Anliege von den Herrn“ aus dem „Elias“ singen. Der Chor ist gebildet aus 300 Kindern des Kinderhortes. Das Programm für 10 Pf. berechtigt zum Eintritt und ist im Verkehrsverein, beim Küster Lütke, im Westfälischen Musikseminar, Balkenstraße 34 und des abends an der Kasse zu haben.

Mia Sachetto wird am 11. Oktober im Kasino-Saal ihren längst erwarteten zweiten Tanzabend veranstalten. In welchem wir die Künstlerin in ihrer reichen Vielseitigkeit bewundern werden können, nachdem wir sie im Jahre 1911 durch ihren Tänzen zu Vitz'cher Musik kennen lernten. Das diesjährige Programm umfaßt Kompositionen von Handel, Mozart, Chopin, Ballois, Gilei, Radtke und Moszkowski. Besonders hervorzuheben sind die Tänze. Erinnerungen nach dem „Balle“, im Kasino der Kaiserin Eugénie und die beiden spanischen Tänze Epoche Velasquez. Bekannteste Tänze gehören zu ihren bedeutendsten Schöpfungen, in denen das weiche Können, die Schönheit und Grazie der Tänzerin in nicht zu übertreffender Weise zum Ausdruck kommen. Fräulein Helene Zimmermann hat die Begleitung am Flügel übernommen. Außerdem wird die in Künstlerkreisen sehr bekannte Virtuosa eine Anzahl Musikstücke zum Vortrag bringen. Das Arrangement wird von der Buchhandlung Rudolf Dreß besorgt.

Cassel und seine Wahrzeichen.

**Westenhellweg 24**

Kochherde

auf Kredit und gegen bar
kaufen Sie am besten bei
N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41.
Vanzahlung nur der 4. Teil.
Zahlung 1 M. pro Woche an.

u. fromm, ist f. 500 Mk. an
verf. Missundeſtr. 77, 1. Et.
ſtraße 38. Telefon 3720. (Inhaber O. Wiedert,

Walter Grömmle, Dortmund,
Festermärkstr. 49.